

Freie Presse

Anzeigenpreise: Die 7spaltige Millimeterzeile 15 Gr., die 4sp. K. Namezeile (mm) 60 Gr., Eingeladnes pro Textzeile 120 Gr. Für Arbeit laufende Vergütungen. Klein-Anzeigen bis 15 Wörter 3l. 1.50, jedes weitere Wort 10 Groschen. Ausland: 50% Zuschlag. Postkonton: Twa Wvd. „Libertas“, Lódz, Nr. 60,689 Warszawa. Geschäftsstelle für Deutschland: Dresdner Bank, Berlin W. 68, Konto Nr. 51097/25 „Libertas“.

Kein Geringerer als der gewesene ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen nimmt gerade zu dieser Frage jüngst Stellung. Es ist die Tragik Europas, daß

seine Staatsmänner erst sehend und vernünftig werden, wenn sie außer Amt und Würden sind. Auch Bethlen sieht erst als Pensionär ein, daß für die Völker der Karpaten, Slowaken, Ruthenen und alle anderen, deren Wiederangliederung an Ungarn er wünscht, eine völlige, nationale Autonomie, Bedingung und Voraussetzung sei und empfiehlt dies als nationales ungarisches Programm. Für die Deutschen und Slowaken, die schon jetzt in bekannt großer Zahl innerhalb des magyarischen Staates leben, hütet er sich allerdings solche Forderungen aufzustellen, die somit vorläufig nur eine Art außenpolitischen Lockvogels darstellen. Im Gegenteil. Für die Deutschen lehnt Bethlen die Notwendigkeit des Entstehens einer eigenen Intelligenzschicht ab, ihnen will er nur eine etwas bessere Schulausbildungsmöglichkeit geben, aber beileibe keine eigenen Mittelschulen mit muttersprachlichem Unterricht. Da stoßen wir also auf denselben Grafen Bethlen, der durch seine berühmten Schulverordnungen für die Deutschen der Weltöffentlichkeit Sand in die Augen gestreut hat, weil sie auf dem Papier so glänzend aussehn, in der Praxis aber nie durchgeführt wurden und auch an sich ungenügend sind. Ohne den zweiten Schritt tun zu wollen: nämlich die nationale kulturelle Eigenheit und Entwicklungsmöglichkeit wie Freiheit der im heutigen Ungarn schon lebenden Nationalitäten anzuerkennen, wird Graf Bethlen wohl mit seinen Rattenfängerpeitschenhänden kein Glück haben.

Einen weit stärkeren Erfolg hat zweifellos der deutsche Reichsminister Hitler mit seiner Neuerung zur Minderheitenfrage erzielt. Freilich war sie auch um ein Erkleckliches klarer, ehrlicher und gerader als diejenige Bethlens. Adolf Hitler hat in seiner Reichstagsrede vom 17. Mai klipp und klar gesagt, daß der Nationalsozialismus eine Weltanschauung sei, die allgemein verpflichtet, aus der Rücksicht vor den nationalen Rechten auch der anderen Völker selbstverständlich sich ergebe, daß sie den Begriff des „Germanentums“ nicht kenne. „Die geistige Mentalität des vergangenen Jahrhunderts, aus der man glaubte, vielleicht aus Polen oder Franzosen Deutsche machen zu können, ist uns genau so fremd, wie wir uns selbstverständlich gegen jeden umgekehrten Versuch wenden.“ Und der Stellvertreter des Führers, Heß, hat zur Tagung des Vereins für das Deutschtum im Ausland in Passau genau so unmißverständlich sich für die Freiheit der Volkstumsarbeit von jedweden offiziellen Regierungs- oder Parteieinflüssen ausgesprochen.

Bei dieser weltanschaulichen Klarheit, die sich im heutigen Deutschland, dank der ausgezeichneten Organisation des Partei- und Bewegungsapparates, weit rascher als früher von oben nach unten durchsetzt und tatsächlich zur einheitlichen Volksmeinung wird, ist es klar, daß die Lage der Minderheiten in Deutschland sich gegen früher nicht verschlechtern konnte. Die Beziehungen an der nordbaltischen Grenze haben sich wesentlich verbessert, man ist in das Stadium ruhiger Aussprache gelangt, die Gleichschaltung Danzigs zu den Entwicklungen im Reich hat nicht zu der — von den Gegnern des Reichs gefürchteten oder erhofften — Verschlechterung der politischen Beziehungen des Reichs zu Polen geführt, im Gegenteil, das neue Abkommen bringt wesentliche Zugeständnisse für die Polen.

Eine der wichtigsten Forderungen aus der Rede des Kanzlers und der Weltanschauung des neuen Deutschland war zweifellos der Abschluß des Reichskonkordats und sein Art. 29, der den katholischen Angehörigen einer nichtdeutschen völkischen Minderheit im Reich hinsichtlich ihrer Muttersprache im Gottesdienst, Religionsunterricht und kirchlichen Vereinswesen zusichert, daß sie nicht weniger günstig gestellt werden dürfen, „als es der rechtlichen und tatsächlichen Lage der Angehörigen deutscher Abstammung und Sprache innerhalb des Gebiets des entsprechenden fremden Staates entspricht.“ Dazu hat bekanntlich der Heilige Stuhl sich verpflichtet, bei künftigen Konkordatsverhandlungen mit anderen Ländern die Aufnahme einer gleichwertigen, die Rechte der deutschen Minderheiten sichernden Bestimmung vertreten zu wollen. Das sind grundsätzliche Abmachungen von weitreichender Bedeutung, die innerstaatlich wie zwischenstaatlich sich auswirken werden. Die Bereitschaft der deutschen Regierung ist da nicht minder wichtig, wie die Festlegung des Heiligen Stuhls!

Dr. F. W.-r.

Politischer Mord an einem Volksparteiler

Der tödliche Schuß aus dem Hinterhalt. In Grochowe (Kreis Mielec, Woj. Krakau) hat sich der „Gazeta Warszawską“ zufolge ein Mord mit politischem Hintergrund zugetragen. Der Leiter der örtlichen Parteizentrale der Polnischen Volkspartei, Chrusciel, wurde, als er in den Abendstunden lebend am Tisch saß, durch einen Schuß niedergestreckt, der aus dem Hinterhalt durch das Fenster abgegeben wurde. Die Täter konnten unerkannt entkommen.

Hungerstreik nationaldemokratischer Häftlinge

„Gazeta Warszawską“ meldet aus Czestochau: Die seit dem 18. August im Gefängnis in Czestochau befindlichen 6 Mitglieder der Nationalen Partei sind mit Mgr. Stefan Kiebuska und Mgr. Witold Domaniski an der Spitze am 18. September in den Hungerstreik getreten. Außer den genannten Mitgliedern der Nationalen Partei befinden sich seit einem Monat noch folgende Personen im Gefängnis: Jan Rutkowski, Tadeusz Turczyn, Honorjusz Ramowski, Józef Polniet, Ryszard Szczęsny, Zygmunt Przygodzki, Gliniski, Guzebiusz Lajner, Stysinski, Dyl, Raf, Jablonski, Derka und Markowski. Unter den Häftlingen sind einige Studenten Warschauer und polnener Hochschulen, andere sind Arbeiter und Handwerker.

„Nach 7 Monaten Hitler-Regierung“

Sauerwein befragt den Propagandaminister über das neue Deutschland

Paris, 20. September.

Unter der Überschrift „Nach 7 Monaten Hitler-Regierung“ veröffentlicht der Sonderberichterstatter des „Paris Soir“, Sauerwein, unter Copyright by Sauerwein und „Paris Soir“ eine Unterredung mit dem Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Joseph Goebbels.

Man kann sich — so beginnt Sauerwein — in dem Triumvirat, das in einer Kraftanstrengung von 10 Jahren Deutschland erobert hat, Hitler als Seele, Göring als die treibende Kraft und Dr. Joseph Goebbels als das organisatorische, maßgebende Gehirn denken. Sauerwein schildert dann im einzelnen die Erscheinung des Ministers, die imponierenden Aufgaben des von ihm geleiteten Ministeriums, für das der Ausdruck „Propaganda“ zu schwach sei.

Wir waren gezwungen, sagte Dr. Goebbels, zu ganz einfachen Formen zurückzukehren, zu dem Wunsch, die Massen zu gewinnen und nicht ein paar intellektuelle. Wir haben die Sprache des Volkes gesprochen, damit es uns verstand. Es hat sich für unsere Ideen begeistert, bis es dazu kam, für sie zu sterben. Unsere Taten und unsere Vermundeten zeugen dafür.

So wurden wir zu Vertretern wahrer demokratischer Tendenzen. Aber unsere Anschauung ist die des persönlichen Wertes und indem wir von diesem die Massen überzeugen, haben wir über die Demokratie triumphiert.

Ich kann nicht verstehen, so fuhr Dr. Goebbels fort, weshalb uns das Ausland kriegerische Bestrebungen vorwirft. Im Mai vor dem Reichstag und noch jetzt auf dem Nürnberger Parteitag hat der Kanzler unumwunden erklärt, daß wir nicht die geringste kriegerische Absicht hätten. Wir wollen keinerlei Eroberungen. Wir sind mindestens ebenso friedfertig wie jede bürgerliche Regierung. Wir sind nicht die Anwälte des deutschen Volkes, sondern wir sind das deutsche Volk selbst. Und wer große Dinge vollbringt, wird immer die respektieren, die auf der anderen Seite Großes leisten. Wohlverstanden:

Deutschland will sein Lebensrecht. Ich würde lügen, wollte ich das Gegenteil behaupten. Deutschland muß seine Sicherheit haben.

Es gab in Deutschland noch nie einen Kanzler, der die anderen Völker so sehr achtet, wie Adolf Hitler. Wir sind nicht so töricht, Europa in einen neuen Krieg stürzen zu wollen. Sie werden nie von uns hören, daß wir den Mut der Franzosen in Zweifel ziehen. Wir wissen im Gegenteil, die Franzosen sind tapfer, aber wir wollen, daß uns ein anderes Volk mit dem Gefühl der Achtung entgegenkommt. Abgesehen davon haben wir keinerlei Fehl daraus gemacht, daß man uns unser Recht streitig macht.

Ich bin zu nahe an ihrer Grenze groß geworden, um Frankreich nicht zu verstehen. Ein einziger Krieg, den wir führen und den wir erklärt haben, ist der gegen die Arbeitslosigkeit, den Hunger und die Kälte.

Ueber die Judenfrage

Auf die Judenfrage eingehend, sagte Dr. Goebbels: Ich möchte wissen, was die Pariser sagen würden, wenn in Paris 3/4 der Rechtsanwälte und Ärzte Juden wären, wenn alle Krankenhäuser in jüdischen Händen wären und Kunst und Presse ausnahmslos von den Juden beherrscht

würden. Ich glaube, die Pariser würden sich mit dem gleichen Instinkt wie wir dagegen wenden. Ich gebe zu, daß ich die Propaganda der Juden nicht verstehe. Es ist ihre Schuld und nicht die unsere, daß die Judenfrage jetzt in der ganzen Welt zur Diskussion gestellt ist. Wenn sie geschwiegen hätten, würde das Problem nicht so brennend geworden sein und in Deutschland wäre es nicht mehr an der Tagesordnung. Alle Maßnahmen sind gesetzmäßig erfolgt. Die Regierung ist der Erbitterung des Volkes zuvorgekommen.

Vergessen Sie nicht, daß in der Vergangenheit die rein deutschen Intellektuellen und Künstler gar nichts zu sagen hatten, weil Künstler und öffentliche Meinung stets von einseitiger Propaganda beeinflusst waren.

Wir wollen aber, daß der deutsche Gedanke frei und in voller Lebenskraft zum Ausdruck kommt. Auch in der Kunst, in der Wissenschaft.

Der Führer der rumänischen Nationalsozialisten über das neue Deutschland

Die Ziele der rumänischen Erneuerungsbewegung.

Der zurzeit in Berlin weilende Führer der nationalen sozialistischen Bewegung in Rumänien, Oberst a. D. Tatarescu, gewährte dem „Völkischen Beobachter“ eine Unterredung, der wir folgendes entnehmen:

Oberst Tatarescu, ein Vollblut-Rumäne, Mitte der vierziger Jahre, hat in den Jahren von 1908 bis 1911 als Fahnenjunker, Fähnrich und Leutnant seine militärische Ausbildung beim Königl. Preuß. Infanterie-Regiment Nr. 53 in Köln erhalten. Er spricht fließend deutsch. Der rumänische Politiker äußerte u. a.: „Geradezu überwältigend war der Eindruck, den die Unterredung mit dem Herrn Reichskanzler auf mich gemacht hat. Ich hatte das Empfinden, vor einem Mann zu stehen, der von Gott geschickt worden ist als Retter der Menschheit.“

Man sieht, man hört es jedem von Ihrem Führer gesprochenen Worte an, daß er dazu berufen ist, nicht nur Deutschland, sondern die ganze Welt von dem auf ihr lastenden Joch zu befreien.

Vor allen Dingen war ich glücklich, feststellen zu können, daß Ihr Führer sich meinem Vaterlande gegenüber durchaus freundlich einstellt und für den Wiederaufbau Rumäniens ein sehr großes Interesse zeigt.“

Frage: „Sie sind also der Ansicht, daß unsere nationale sozialistische Weltanschauung sich allmählich über die ganze Welt ausbreiten wird. Wie denken Sie sich diese Entwicklung der Dinge in Ihrem Vaterlande?“

Antwort: „Der beste Beweis dafür, daß der Nationalsozialismus nicht nur auf Deutschland beschränkt bleiben wird, ist z. B. die Tatsache, daß schon wenige Wochen nach dem 30. Januar 1933 alle kommunistischen Symptome in Rumänien ein Ende fanden.“

Der Kampf des Nationalsozialismus in Rumänien besteht:

1. In der energischen Dämpfung des rumänischen Volkes gegen das bei uns besonders starke Judentum.
2. Der Ausrottung der materialistischen Anschauung aus dem Leben der Nation.
3. Dem Wiederaufbau des Landes mit Hilfe der Jugend in den Städten und auf dem Lande.
4. In der Befreiung des Landes von der internationalen, kapitalistischen Knechtschaft, die das Land zugrunde gerichtet hat.
5. In der Befreiung Rumäniens aus der Kolonialherrschaft Frankreichs, und endlich
6. in der Abschaffung des demokratischen Prinzips und des heutigen Parlamentarismus.“

Einheitliche Gliederung Deutschlands

Die 37 Gaue der NSDAP erhalten die Bedeutung von Regierungssitzen

München, 20. September.

Auf einer Mitgliederversammlung der Bayreuther Ortsgruppe der NSDAP machte der bayrische Kultusminister Schemm Ausführungen von großer Bedeutung. Der „Völkische Beobachter“ teilt darüber in seinem Bericht u. a. folgendes mit:

Bei einer gestern stattgefundenen Generalmitgliederversammlung der NSDAP sprach vor dem dicht gefüllten Haus der Kultusminister und Gauleiter Schemm in seiner Eigenschaft als Ortsgruppenführer zu der ihn begeistert begrüßenden Menge. Dabei kamen Dinge zur Sprache, die weit über die Stadt Bayreuth und ihren Umkreis von Bedeutung sind.

Vor allem ist zu nennen die Feststellung, daß nach

dem Willen des Führers es künftig in Deutschland keine Länder, keine Landesgrenzen und keine Stammesgrenzen mehr geben soll, sondern daß die Einheit des Reiches in seiner staatlichen Gliederung die 37 Gaue ausmachen werden, wodurch also den Städten, worin Gauleitungen ihren Sitz haben, also auch Bayreuth, künftig die Bedeutung von Regierungssitzen zukommen wird.

Eine weitere Feststellung, die der Minister machte, war die, daß Bayreuth mit der Inangriffnahme des bereits beschlossenen „Hauses der deutschen Erziehung“ nicht nur einen in die Zukunft weisenden monumentalen Bau erhalten, sondern daß Bayreuth auch infolge der für diesen Bau benötigten Arbeitskräfte völlig frei von Arbeitslosen sein werde.

USA-Banken gegen Inflation

Ueberraschende Maßnahmen in der Kreditpolitik.

Washington, 20. September.

Der Präsident der Federal Advisory Councils, Walter Smith, erklärte nach einer Konferenz im Bundesreservatamt als oberste Notenbankbehörde der Vereinigten Staaten, daß die USA-Banken künftig keine Gelder mehr ausleihen sollten, wenn sie nicht innerhalb eines angemessenen Zeitraums eintreibbar oder aber bei einer der 12 Bundesreserven Banken rediscontierbar seien.

In Regierungskreisen ist man von dieser Erklärung sehr überrascht und erblickt darin eine Ablehnung der von

Präsident Roosevelt beabsichtigten Kreditinflation durch die konservative Bankwelt.

Es wird befürchtet, daß die zur Rohstoffpreiserhöhung nun einmal unumgängliche Inflationspolitik sich in Gestalt einer Dollarinflation auswirken müssen.

Präsident Roosevelt ernannte zum Unterstaatssekretär im Staatsdepartement Walton Moore. Moore gehörte als demokratischer Abgeordneter von Virginia bis 1931 dem Außenaußschuß des Repräsentantenhauses an. Man erwartet, daß er die bevorstehenden Kriebsständeverhandlungen leiten wird.

Kontrolle, nicht Abrüstung

Selbst der Abrüstungs-Präsident Henderson fordert nicht Klare Abrüstungsmaßnahmen, sondern nur Kontrolle und Überwachung!

London, 20. September.

Der Präsident der Abrüstungskonferenz, Henderson, geht im „Daily Telegraph“ näher auf seine Abrüstungspläne ein und sagt, daß die Konferenz nunmehr daran gehen müsse, die schwachen Punkte im englischen Abrüstungsvorschlag, der als Grundlage für die weiteren Verhandlungen angenommen sei, zu stärken.

Die 5-Mächte-Vereinbarungen vom Dezember 1932 über die Gleichberechtigung und die Sicherheit dürften nicht außer Acht gelassen werden, obwohl es im gegenwärtigen Augenblick nicht leicht sei, sie tatsächlich durchzuführen. Die Bestimmungen über die Rüstungskontrolle und für die Durchführung einer Abrüstungsvereinbarung müßten wirksam gemacht werden. Die Maschinerie für eine periodische und automatische Kontrolle solle streng und unverfälscht sein. Sobald die zweite Lesung des Vorschlages (des sog. MacDonald-Planes) stattgefunden habe, könne mit sehr guten Gründen die

Einführung eines dauernden Abrüstungsausschusses (wie sie der engl. Plan vorsieht), verlangt werden, der dann für die loyale Durchführung der Bestimmungen verantwortlich sei und die Vorbereitungen für Kontroll- und Überwachungsmaßnahmen treffen solle. Er hätte ferner einen Bericht über Strafmaßnahmen gegen Verletzungen der Vereinbarung abzufassen, die Maßnahmen gleichzeitig mit der ratifizierten Vereinbarung in Kraft treten könnten. Endlich solle dieser Ausschuss die praktischen Entscheidungen einleiten und treffen, die die Fertigstellung einer Konvention für den ersten Abschnitt unter möglichst geringster Verzögerung sicherstellen sollen.

Auffallend vorsichtige Mitteilungen in London

London, 20. September.

Die englische Presse hält sich in ihren Mitteilungen über den Stand der englisch-französischen Abrüstungsverhandlungen sehr vorsichtig an die von den amtlichen Stellen ausgegebenen Verlautbarungen, wobei bemerkenswert ist, daß sie die amtliche Anspielung, Deutschlands Haltung gegenüber Oesterreich sei die Ursache für die Verschärfung der Lage und die Verteilung der französischen Haltung übergeht. Möglicherweise ist noch eine Einwirkung der amtlichen Stellen in späterer Stunde erfolgt.

Die außerordentliche Kabinettsitzung

London, 20. September.

Das englische Kabinett hielt am Mittwoch eine zweitägige Sitzung ab. Fast alle Minister nahmen an der Sitzung teil. Eben berichtete über seine Abrüstungsgespräche in Paris. Das Kabinett war, wie verlautet, von der „zweidienlichen, maßvollen und vernunftgemäßen Haltung“ der französischen Vertreter stark beeindruckt. Beide Regierungen hätten gefunden, daß in keiner noch offenen Frage eine große Kluft zwischen ihren Auffassungen bestehe.

Die von Frankreich in der Überwachungsfrage vorgebrachte Stellungnahme sei natürlich ein neues Element in den Verhandlungen. Es sei jetzt nicht der geeignete Augenblick, zu einer Entscheidung über einzelne Punkte des gesamten Abrüstungsprogramms zu kommen.

Man hofft, daß sich in Genf die Möglichkeit ergeben werde, zwischen England, Frankreich, Italien, Deutschland und Amerika die Frage des Hineinpassens der Überwachungsmaßnahmen in die Abrüstungsvereinbarungen zu

bessern, auf deren Zustandekommen die englische Politik den größten Wert legt.

Amerika äußert seine Unzufriedenheit

New York, 20. September.

„Herald Tribune“ hebt in einem Pariser Bericht besonders hervor, daß die Meinungsverschiedenheiten zwischen England und Frankreich hinsichtlich der Sanktionen im Rahmen der Rüstungskontrolle zunehmen. Die Abrüstung sei heute hauptsächlich ein Problem zur Erhaltung des französisch-englischen militärischen Ubergewichts gegenüber dem nationalsozialistischen Deutschland. Dies möge ebenso notwendig und wünschenswert als kompliziert und schwierig sein, aber es entspreche nicht der ursprünglichen Vorstellung von Abrüstung und Sicherheit und sei nicht den gegenwärtigen Absichten des amerikanischen Volkes.

Washington, 20. September.

Gegenüber den Bemühungen dritter Staaten, die Regierung der Vereinigten Staaten zu einer Kürzung ihres Flottenbauprogramms zu bewegen, erklärte Präsident Roosevelt, daß die amerikanische Regierung das Programm

unbedingt durchführen werde. Die Regierung habe nicht die Absicht, das Flottenbauprogramm irgendwie einzuschränken. Die Bauaufträge seien bereits vergeben.

1 Milliarde für militärische Zwecke

Tokio, 20. September.

Das japanische Finanzministerium hat beschlossen, eine neue Anleihe in Höhe von 1 Milliarde Yen aufzulegen. Die Anleihe soll ausschließlich für militärische Zwecke verwendet werden.

Die Türkei schaut sich das österreichische Muster ab

Forderung nach mehr Militär.

Paris, 20. September.

Nach einer im „Matin“ veröffentlichten Agenturmeldung soll die türkische Botschaftsdelegation die Absicht haben, die Genehmigung zur Erhöhung der türkischen Militärstreitkräfte nach dem österreichischen Beispiel zu beantragen. Die Vertreter der Türkei würden zur Unterstützung ihres Antrages darauf hinweisen, daß die jetzigen türkischen Streitkräfte nicht ausreichten, um gegen den Kommunismus zu kämpfen, der gegenwärtig in der ganzen Türkei große Fortschritte zu verzeichnen habe.

Heute Beginn des Leipziger Prozesses

Auslandspresse wird mit dem Material bekannt gemacht

Leipzig, 20. September.

Oberregierungsrat Bode vom Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda versammelte am Mittwoch insbesondere die ausländischen Journalisten, die die Berichterstattung über den Reichstagsbrandstifter-Prozess in Leipzig besorgen.

Nachdem Landgerichtsdirektor Parisius, der Sachbearbeiter der Anklage, in ausführlichem Vortrag hauptsächlich die Ausländer in die Formulare des deutschen Strafrechts eingeführt hatte, ergriß Reichsjustizkommissar und bayrische Staatsminister Dr. Grand das Wort. „Ich habe die Aufgabe, so führte er u. a. aus, im Laufe dieses Prozesses als Vertreter der Regierungsstellen hier anwesend zu sein. Ich stehe aber dem Prozeß genau so fremd gegenüber wie Sie, und wir werden beide völlig gleichberechtigt sein. Keine wird einen Vorteil vor dem anderen haben.“

Wir sind sehr glücklich über die außerordentlich interessierte Teilnahme an diesem Prozeß, der eines ganz klar

zeigt, daß richtiger als alles in der Welt der Glaube an das Recht ist.

Es war in den letzten Wochen und Monaten für einen anständigen deutschen Juristen kaum mehr erträglich, was an Hehe und Verdrehungen des Sachverhalts geschah. Der Vorwurf, daß irgend einer amtlichen Stelle irgend eine Beeinflussung auf die Behandlung des Verfahrens, der Angeklagten oder auf die Prozeßlage ausgeübt worden wäre, ist ein ganz ungeheuerlicher Vorwurf gegen die verantwortlichen Stellen eines Volkes wie das deutsche.

Der sog. „Untersuchungsausschuß“ veranstaltete am Mittwochabend in der Carlton-Halle in London eine Versammlung, um seinen Bericht bekanntzugeben. Der Saal gähnte vor Leere. Kaum mehr als hundert Menschen hatten sich eingefunden. Der Bericht ist ungefähr 8 eng beschriftete Schreibmaschinenseiten lang und faßt die Londoner Verhandlungen zusammen. Die Schlussfolgerungen, die der Ausschuss zieht, stellen einen Gipfelpunkt in dieser ganzen Londoner Komödie dar.

Unterrichtsminister lehnt Lemberger Universitätsrektor ab

Der Unterrichtsminister hat die Bestätigung der Wahl des Lemberger Professors Dr. Buland zum Prorektor der Lemberger Universität abgelehnt. Prof. Buland war bereits vor den Ferien zum Prorektor gewählt worden.

Das neue Hochschulgesetz gibt dem Unterrichtsminister bekanntlich das Recht, die Bestätigung nicht genehmer Persönlichkeiten ohne weiteres abzulehnen.

Damenschneider

J. ROTH

Lodz, Orla 5, Tel. 124-75

empfängt jetzt im neuen Frontlokal. Erstklassige Ausfertigung nach neuesten Pariser Modellen.

Letzte Nachrichten

Der Stabsleiter des Gaues München-Oberbayern gibt bekannt, daß der Besuch von Kabarets und Nachtlokalen in nationalsozialistischer Uniform verboten ist.

Konteradmiral a. D. Harber, der in der Stageras-Schlacht den Panzerkreuzer „Blücher“ führte, ist einem Herzschlag erlegen.

RDV. In Berchtesgaden wurde oberhalb des Marktes ein Gletschergarten entdeckt. Es wurden Riesentöpfe mit Gletschermühsen gefunden, die Bodenschichten bis zu 8 cm, Durchmesser von 4 m und Tiefen von 3 m aufweisen.

Unter dem Druck der inneren Lage im Reichs Freistaat hat die Valera beschlossen, sich nicht nach Genf zu begeben.

PAT. In London starb die bekannte Theosophin Annie Besant.

Schweres und leichtes Wasser

Bitte, was haben Sie in der Schule in Physik und Chemie über das Wasser gelernt?

Über das Wasser? Ja, meinetwegen, daß es bei 100 Grad siedet, bei 0 Grad gefriert, daß es das spezifische Gewicht 1 hat, daß also 1 Liter Wasser grade 1 Kilogramm wiegt, daß es die chemische Formel H₂O hat, d. h. daß sein Molekül aus 2 Atomen Wasserstoff und 1 Atom Sauerstoff zusammengesetzt ist, daß es...

Sehr schön, und wenn ich Ihnen jetzt reines Wasser zeige, das schon bei 3,8 Grad gefriert, dafür aber erst bei 101,4 Grad siedet, von dem 1 Liter mehr als 1100 Gramm wiegt, was würden Sie dann sagen?

Dann würde ich sagen, daß es kein reines Wasser, sondern reiner Quarz und völlig unmöglich ist.

Das hätten die Physiker vor zwei Jahren auch noch gesagt, aber es ist möglich und sogar wirklich. Auf dem großen Physikkongreß, der zurzeit in Würzburg tagt, wurde von Dr. Frerichs aus Berlin ein hochinteressanter Vortrag über solches abnormes Wasser gehalten.

Aber ich habe doch gelernt, daß alle Atome eines chemischen Elements unter einander völlig gleich sind, alle Wasserstoff-Atome, alle Helium-Atome, alles Sauerstoff-Atome usw. Wie kann da ein Wasser schwerer sein als das andere?

Sie müssen, um das zu verstehen, eben etwas Neues lernen, nämlich daß die meisten Elemente nicht aus lauter gleichartigen Atomen bestehen, sondern Gemische sind von verschiedenen schweren Atomen, die sich nur physikalisch, nämlich durch ihr Gewicht, nicht aber chemisch von einander unterscheiden. Solche verschiedenen Atome des gleichen Elements nennt man Isotope.

Von einer großen Zahl von Elementen sind in den letzten beiden Jahrzehnten Isotope nachgewiesen worden. Ueberraschend war es aber, als vor etwa zwei Jahren zuerst amerikanische Forscher feststellten, daß auch das leichteste aller Elemente, der Wasserstoff, ein Isotop besitzt, und zwar eines, das doppelt so schwer ist wie das normale Wasserstoffatom, also das Atomgewicht 2 hat. Dieses Wasserstoff-Isotop vom Gewicht 2 blieb deshalb solange unentdeckt, weil es im normalen Wasserstoff nur sehr selten, etwa im Verhältnis 1:5000 vorkommt. Nachdem man aber erst einmal auf seine Spur gekommen war, hat man verschiedene sinnreiche Verfahren erdacht, um es „anzureichern“. Heute kann man es schon in fast reinem Zustand, also mit nur ganz wenigen normalen Wasserstoff-Atomen gemischt herstellen. An diesen allerneuesten Forschungen sind ebenfalls amerikanische, aber auch deutsche Gelehrte, vor allem Prof. Gustav Herz von der Technischen Hochschule Berlin hervorragend beteiligt.

Und sehen Sie, wenn Sie jetzt die Wassermoleküle aus

Sauerstoff und solchem Wasserstoff bilden, der fast nur Atome vom Gewicht 2 enthält, dann ist es ja wohl verständlich, daß das Wasser schwerer sein muß. Versuchen Sie nur ja nicht, ihre Blumen mit diesem sonderbaren Wasser zu begießen! Es scheint, daß die Natur sich so sehr an das natürliche Wasser gewöhnt hat, daß sie „schweres“ Wasser nicht verträgt. Man hat Tabakpflanzen mit solchem schweren Wasser begossen — da haben sie ihre Keimfähigkeit völlig verloren und starben ab.

Polnische Expedition nach Afrika und Südamerika. Von Gdingen ist eine polnische zoologische Expedition abgereist, die u. a. die Kanarischen Inseln, Brasilien, Afrika und die Azoren besuchen wird. Teilnehmende sind: der Direktor des staatlichen zoologischen Museums, Prof. Dr. Rozkowski und der junge Gelehrte Rast.

Deutsche Gelehrte Gäste der schwedischen Universität Uppsala. Fünf Dozenten der Göttinger Universität, die Professoren W. Bauer, J. Hempel, J. Hirsch, C. Stange und G. Wobbermin sind in diesen Tagen Gäste der schwedischen Universität Uppsala und werden eine Reihe von Vorlesungen halten.

Deni Niesenstahl wird in einem neuen Spionagefilm der Ufa, den Gerhard Menzel schreibt und Frank Wysbar inszeniert, die Hauptrolle spielen.

Eine Erinnerung an Max Hölz

Der ausgezeichnete deutsche Journalist Rolf Brandt berichtet im „Berliner Lokal-Anzeiger“ interessante Einzelheiten aus der „Glanzzeit“ des Kommunistenführers Max Hölz, des sog. Diktators vom Vogtland.

Max Hölz, General der Sowjetarmee, ist in Rußland ertrunken, verstorben, gestorben. Auf der Höhe seines Ruhmes, als er der Herr vom Vogtland war und in der Burg Falkenstein in dem kleinen sächsischen Industriestädtchen gleichen Namens residierte, bin ich einmal mit ihm zusammen gewesen. Als ich Falkenstein verließ, flammten ein paar Willen rot durch die Nacht, und die halbnaakten Frauen wurden von den roten Nordbrennerbanden mit den Kolben durch die Flammen getrieben.

Es war im April 1920. Ich fuhr von Plauen nach Falkenstein. Ich weiß das Datum genau, am 10. April 1920. Die Bahn ist unter kommunistischer Kontrolle. Sie fährt langsam an bewaldeten Höhen und grünen Feldern vorüber. Langsam schreitende Dampfschiffe reißen den Pfad durch frisches, dem Wald abgewonnenes Ackerland. Es ist eine kurze Reise. Die Frühjahrsstimmung hängt hell über den Dächern von Falkenstein. An der Sperre stehen zwei junge Burschen. Sie tragen die typische „Revolutionuniform“ dieser Zeit: verschliffener Jackettanzug, Reisemüls tief ins Gesicht der eine, verschliffener Sportanzug, schwarzer, steifer Hut tief im Nacken der andere, Gewehr an einem Bindfaden über dem Rücken, rote Binde am Arm. Der schwarze Hut ist typisch. Die beiden jungen Burschen starren mir ins Gesicht wie jedem Unkommennden, aber sie lassen mich passieren.

Überall Plakate, Ausrufe, ganze Wände davon bedeckt. Unterschrift stets: „Max Hölz“. Schloß Falkenstein liegt in der Mitte der Stadt. Wappengeschmücktes Portal, ein alter Turm. Auf dem Freiherrnschloß weht ein langer roter Wimpel. Vor dem Eingang stehen ein halbes Dutzend rote Soldaten der Hölz-Garde. Auch wieder junge Burschen in unsauberen Matrosenuniformen. Ich gehe an einem kleinen Stallgebäude, vor dem eine Laterne mit rotem Kreuz und ein Schild mit der Aufschrift „Verbandsplatz“ stehen, vorbei zum Haupteingang. Im Vorraum auf der Bank sitzen wieder ein paar rote Gardisten; sie reinigen Gewehre.

„Geh! Se man ins Zimmer gleich rechts, wenn Sie zu Hölz wollen, er ist aber nicht da!“

In dem großen Jagdzimmer des Schlosses sitzen um einen runden Eschensisch die Mitglieder des Aktionsausschusses von Falkenstein. Sie haben alle den Hut auf dem Kopf, sie geben die Antworten alle so, als ob sie aus dem linken Mundwinkel herauspudeln. Revolutionstitten! Einer erhebt sich, ein sehr ruhiger Mensch mit tiefen, den starken Augen, gibt mir auf eine beinahe freundliche Weise Auskunft. Er ist übrigens später wegen Mordes hingerichtet worden. „Kommen Sie so um vier wieder, da wird Hölz da sein“, sagt der Mann mit den starken Augen.

Um vier Uhr saßen Motorradfahrer ein, ein Doppelposten zieht vor die Tür, es wird lebhafter. Ein sehr elegantes, natürlich requiriertes Auto fährt vor das wappengeschmückte Portal.

„Da ist er schon“, sagt der Mann mit dem ernsten dunklen Gesicht, der ein halbes Jahr später einen Kopf kürzer wurde wegen Raubmordes. Hölz tritt ein. Ein mittelgroßer Mensch mit lebhaften braunen Augen, etwa dreißig Jahre. Er hat einen schnellen, etwas theatralischen Gang.

„Du, es will dich einer sprechen von der Presse“, sagt der Dunkle. Hölz wirft einen Seitenblick auf den Fensterplatz, auf dem ich sitze. Er gibt keine Antwort, schlägt mit der flachen Hand auf eine Zeitung. „Der Aktionsausschuss von Chemnitz! Lächerlich! Meine Referenten? Wo sind die Referenten?“ Die Genossen zucken die Achseln. „Dann suchst du sie, ich brauche sie!“

Drei Mann schieben ab. Hölz liegt nervös in verstreuten Papieren, die auf dem Tisch herumliegen. Ich habe dabei den Eindruck, als ob er mir eine Szene vorspielen wolle, wie er sie jahrelang im Film gesehen hat. Er war Anführer in kleinen sächsischen Kinos, ein Beruf, den es damals noch gab.

Die „Referenten“ erscheinen, die Szene entwickelt sich. Ein halbes Dutzend kleine Orte werden unter Redner verteilt. Stimmungsberichte aus ganz Vogtland werden entgegengenommen. Rote Gardisten machen Meldungen. Ab und zu sagt Max Hölz „Quatsch!“ Er sagt aber auch im militärischen Ton: „Danke, Genossen!“ Im Zimmer sind jetzt über zwanzig Menschen. Ich lehne am Fenster.

„Sie wünschen?“ tritt Hölz zu mir und setzt den Fuß auf den Stuhl zwischen uns.

„Sie wissen, die Möglichkeit besteht, daß Reichswehr einrückt. Man hat mir gesagt, Sie hätten gestern geäußert. Sie würden es auf keinen Kampf ankommen lassen. Diese Tatsache, die viel Blutvergießen verhindern würde, interessiert mich am meisten.“

Hölz reckt sich auf, seine braunen Augen glitzern: „Nein, auf solchen Kampf würde ich es nicht ankommen lassen. So dumm sind wir nicht! Wir würden uns zurückziehen, uns zusammenballen, ausweichen und alles in die Luft sprengen, Willen und Fabriken.“ Sein Gesicht wird jetzt völlig hysterisch: „Bürgerblut soll in Eimern fließen! Dann muß die Reichswehr ein Blutbad anrichten, und dann wird die Arbeiterkraft von ganz Deutschland in den Streik treten!“

Ich bin verblüfft, mit welcher Bestimmtheit der Posten „Gewalttaten der Reichswehr“ in Rechnung gestellt wird, so, als stände es schon fix und fertig auf flammenden Aufrufen. Man kann ja schlimmstenfalls solche Grausamkeiten erfinden. Ich antworte aber: „Ich sehe den Fall, Ihre Rechnung stimmt, was dann?“ Hölz: „Dann sind wir so weit wie in Rußland: Die Diktatur des Proletariats steht ein.“

„Die Verhältnisse in Rußland lagen anders, die Armees machte damals mit. Denken Sie, mit der Reichswehr so schnell fertig zu werden? Mit zwei Regimentern wirkt man dies hier über den Haufen. Ich kenne den Krieg, Herr Hölz.“

Hölz schweigt. Ein großer Kreis hat sich an uns herangelehnt.

„Auf dem Boden des Kapitalismus wird es niemals

Frieden geben in Deutschland. Nie! Es lebe die Internationale!“ schreit einer aus dem Chor.

„Ihnen ist das Glend und der Zusammenbruch im Ruhrgebiet bekannt“, wende ich mich an Hölz. „Wollen Sie mit kleineren Mitteln das blutige Experiment wiederholen?“

„Im Ruhrgebiet hat nichts geklappt“, sagt Hölz, und er hat immer noch den Fuß auf dem Stuhl dicht vor mir. „Glückliche von der roten Armee sind zu mir gekommen. Keine richtige Verpflegung, keine Führung! Verhandelt haben sie, verhandelt! Ich werde das besser machen; wir werden vom Vogtland aus den Stein ins Rollen bringen! Frankreich ist soweit, England ist soweit!“

Wie weit, kann niemand sagen. Stichwort ist: er ist abhören! Wie aufzubauen wäre, davon ist in den armen kleinen Köpfen keine Idee.

„In Rußland sind die Leiden größer geworden“, sagte ich.

„Nicht für die Bolschewiken“, sagte Hölz.

Ein Mann schiebt sich dicht an mich heran.

Ich sage: „Vorgestern sprach ich mit Leuten aus Riem; ein Pfund Butter kostet zweitausendsechshundert Rubel.“

Jemand fuchelt mit einer Handgranate. Ich breche ab. „Ihr Programm, Herr Hölz?“ Er sagt, er sei etwas überanstrengt. Er scheint auch seiner Umgebung nicht mehr sicher zu sein. Auch ihn machen die vielen Handgranaten sichtlich nervös.

Draußen zieht Truppe um Truppe der roten Garde ein. Fast alles grüne Burschen. Wieder habe ich den

fatalen Eindruck einer Szene, als Hölz jetzt zu der Gruppe spricht: „Selbstdisziplin! Ich werde unnachlässig so weit gehen, Genossen erschießen zu lassen, wenn wieder Diebstähle vorkommen. Wir werden ersten Tagen entgegengehen; wer aber zu uns hält, der wird durchkommen. Es wird sich zeigen, ob es euch nur um die fünfundsiebenzig Mark geht oder um die heilige Sache des Proletariats. Ist noch etwas Gruppenführer?“ Cäsarenbild. „Ja, das Essen muß von Vertrauensleuten geprüft werden, das ist unbedingt nötig. Vierzehn Dedden sind gestohlen worden. Gruppenführer? Ich werde unnachlässig... erschießen.“

Ein paar Leute lachen roh und frech auf. Es ist wirklich nur eine Szene, die der Kinoanleger extra für mich gespielt hat. Denn zur gleichen Stunde wird der rote Hahn auf die ersten Dächer von Falkenstein gesetzt.

Ich verlasse Schloß und Stadt Falkenstein eine halbe Stunde, bevor Max Hölz meine Verhaftung anordnet. Vielleicht wollte er mir sein Programm doch nicht mitteilen, und sicher wollte er niemanden haben, der die furchtbaren Szenen schilderte, wie die weinenden Frauen mit ihren Kindern die brennenden Häuser verließen...

Hölz wurde dann von der Weimarer Regierung amnestiert und lebte als General in Rußland. Es ist schwer vorstellbar, daß er je eine Hoffnung der Partei der Kommunisten noch hätte sein sollen, ein theatralisch eifler Mensch ohne Denkbereitschaft, dessen Erfolge nur zu erklären sind durch das namenlose Unglück und die tiefe Dunkelheit, in der Deutschland 1920 lag.

Aufgaben der deutschen Wirtschaft

Reichsfinanzminister-Rede vor dem „Generalrat der deutschen Wirtschaft“. — Gegen den „Primitivitätskult“

Berlin, 20. September.

Im Rahmen der ersten Sitzung des neuen Generalrats der deutschen Wirtschaft hielt Reichsfinanzminister Adolf Hitler eine Rede.

Er ging davon aus, daß die wirtschaftliche Entwicklung niemals von der politischen zu trennen ist. Die Macht ist immer die Wegbereiterin der Wirtschaft gewesen. Es sind zwei Millionen Menschen wieder in den Arbeitsprozess eingegliedert worden. Die Reichsregierung ist überzeugt, daß dieser Erfolg nur dann ein dauerhafter sein werde, wenn immer wieder gegen die Arbeitslosigkeit mit energischen Angriffen und fanatischer Beharrlichkeit vorgegangen wird. Wenn es gelinge die saisonmäßige Rückwanderung der Arbeitermassen im Herbst und Winter aufzuhalten, werde im nächsten Frühjahr ein neuer Generalantritt mit einem durchschlagenden Erfolge einsehen können. Um dies zu erreichen, sind große und neue Maßnahmen erforderlich. Nicht nur die Reichsregierung, sondern auch die Wirtschaft habe hierbei die Erziehungsarbeit zu leisten, auf die es in erster Linie ankomme.

Es gilt vor allem, die Ideologie der Bedürfnislosigkeit und der systematischen Einschränkung des Bedarfs, also den vom Kommunismus ausgehenden Primitivitätskult zu bekämpfen. Dieses bolschewistische Ideal der allmählichen Rückentwicklung der Zivilisationsansprüche müsse unweigerlich zur Zerstörung der Wirtschaft und des ganzen Lebens führen.

Diese Ideologie beruhe auf der Angst vor dem Nächsten, auf der Furcht, irgendwie hervorzutreten und basiere auf einer niederträchtigen Gesinnung. Diese Lehre von der Zurückentwicklung zur Primitivität führe zu einem feigen, ängstlichen Nachgeben und stelle daher

eine ungeheure Gefahr für die Menschheit

dar. Das Entscheidende ist nicht, daß alle sich beschränken, sondern daß alle sich bemühen, vorwärts zu kommen und sich zu verbessern. Die deutsche Wirtschaft kann nur bestehen unter einer ganz bestimmten Bedarfshöhe und unter einer ganz bestimmten Kulturforderung des deutschen Volkes.

Der Reichsfinanzminister ging dann im einzelnen auf die in dem vom Reichswirtschaftsminister vorgelegten Wirtschaftsplan enthaltenen Maßnahmen ein.

Schatzkammer auf dem Wawel sollte beraubt werden

Ein abenteuerlicher Plan, der nicht ausgeführt wurde.

Einer Meldung aus Krakau zufolge hat die Verhaftung des Sekretärs der dortigen Universitätsklinik, Wladislaw Budzisz, eine sensationelle Färbung angenommen, nachdem man in Erfahrung gebracht hat, daß Budzisz neben den bereits bekannten Mißbräuchen auch andere Vergehen auf dem Gewissen hat, wie die Fälschung von Geld und — einen geplanten Einbruch in die königliche Schatzkammer auf dem Wawel. Er hatte zu diesem Zweck bereits einen ganz genauen Plan ausgearbeitet, nach dessen

nach Angola zu fliehen

gedachte. Beihilflich sollte ihm dabei ein gewisser Stanislaw Kotarba sein, der kürzlich eine Gefängnisstrafe für Fälschung von Stempelmarken abgehüßt hat. Kotarba stammt aus dem Dorfe Swiatniki: Görne, dessen Einwohner einem alten Brauch gemäß den Dienst auf dem Wawel ausüben. Sein Vater war sogar Pförtner auf dem Wawel. Seinem Vater eben sollte der jüngere Kotarba die Schlüssel stehlen und danach ein zweites Paar machen lassen. Mit diesen Schlüsseln wollte sich Budzisz in der Domkirche verbergen und nach Schließung derselben an die Arbeit gehen. In der Nacht sollte er dann in die Schatz-

kammer eindringen, sie berauben, die Öffnung des Domes abwarten, am Morgen unbemerkt entfliehen, sich in ein bereitstehendes Auto setzen und mit Kotarba sowie seiner Freundin Lazzarika nach Angola flüchten.

Zu diesem Zweck hatte Budzisz zusammen mit der Lazzarika schon im Jahre 1932 eifrig

Autofahrerunterricht

genommen. Er gedachte sich ein französisches Auto zu kaufen und damit bis Paris zu kommen, wo es gegen ein Kolonialauto eingetauscht werden sollte, mit dem er dann nach Angola fahren wollte. Das andere Klebeblatt hatte nicht vergessen, portugiesisch zu lernen.

Man hatte auch nicht veräußert, sich das Leben in Angola planmäßig festzulegen. Budzisz gedachte Handelsdirektor zu werden. Kotarba schwankte noch zwischen einem Porzellan-, einem Seidenwarens- und einem Soda-

wasserfabrikanten. Zwecks Einführung in den zweiten Beruf hatte er sich in Swiatniki Görne eine Seidenraupenzucht angeeignet. Angehörig sollten die drei schon im Februar l. J. ihren Streich ausführen, haben dann aber im Hinblick auf die in Angola herrschende Pest davon abgesehen.

DER TAG IN LODZ

Donnerstag, den 21. September 1933.

Nachts vom Vergangenen,
Wie's auch geschah,
Uns zu verwirren,
Sind wir ja da.
Aus: Goethe, „Zahme Xenien“.

Aus dem Buche der Erinnerungen.

1558 † Kaiser Karl V. im Kloster San Juste in Spanien (* 1500).
1832 † Der schottische Dichter Walter Scott in Abbotsfeld (* 1771).
1860 † Der Philosoph Arthur Schopenhauer in Frankfurt a. M. (* 1788).
1870 † Der Maler Sascha Schneider in St. Petersburg (* 1927).
1923 † Der Schriftsteller Ferdinand Avenarius in Kampen auf Sylt (* 1856).

Sonnenaufgang 5 Uhr 25 Min. Untergang 17 Uhr 44 Min.
Mondaufgang 7 Uhr 36 Min. Untergang 17 Uhr 50 Min.

Herbstliche Mondnacht

Silberweiße Wolken schwimmen über den nächtlichen Himmel wie leichte Gedanken, die von irgendwoher kommen. Feinlich ziehen sie, und es ist, als ob aus ihnen Sonntagsfrieden auf eine ruhige Welt herniederfiele. Stille ist ausgebreitet, daß der harte Tritt eines Wanderers wie Peitschenhieb in die lauschende Lautlosigkeit fällt.

Ueber die Dächer ergießt sich ein Strom flimmernden Lichts; an Fensterläden gleiten blasser Lichtbänder hin. Aus dunklen Schatten tritt es auf, wie aus Unwirklichkeiten geboren. Und breite Schatten laufen schwer über die Straße; farblose Helle steht neben ihnen. Nicht daneben aber klettern dunkle Schlag Schatten an Häuserwänden empor, und an Säulen zittert gleißender Lichtsaum. Sogar im Blattgewirr des Baumes, der den Herbst erwartet, ist Glühlicht erwacht, das die schweigende Dämmerung verdrängt.

Die bunte Vielfaltigkeit der Formen und Farben des Tages ist eingestunken in Schwarz und Weiß. Nur ein Ja und Nein steht in der Stunde, wie auch alle Lebensstunden der Stille nur ein Ja oder Nein zulassen.

Und dort dehnt sich die Landschaft ins Ungewisse. Begrenzungen kennt nur der lichtübergossene Tag. Die blütenblaue Nacht gleitet ins Uferlose, und in ihr ziehen auch die Gedanken und Wünsche ins Ungewisse, Unbegrenzte aus. Keiner fragt nach ihrer Heimkehr, und sie zurückzurufen, ist keine Stimme da und kein Wille.

Aus der Stille fallen Erinnerungen zu, frohe und unfrohe. Bilder vergangener Tage stehen auf, lichtumflößene und dunkel beschwerte. Halbe Erfüllung, die Schmerzen, und ganze Enttäuschungen, in deren Gefolge die Freude war.

Eine Birke starrt im fahlen Dämmerlicht. Einsam steht sie, von einem Einsamen gestützt. Wie vergessen steht sie in der Einsamkeit der Nacht, die halb noch dem Sommer gehört und mit jeder Stunde, die dem Morgen zusteigt, mehr und mehr den Herbst Duft des Herbstes einfügt.

Und droben zieht feierlich das weiße Gestirn über einen Himmel, der friedvoll niederblickt auf eine Welt, die selbst den Frieden sucht und wünscht, und doch nicht zu finden scheint.

Zahlungen des Staates in Obligationen der Nationalanleihe

Der Finanzminister hat eine Anordnung erlassen, die die Art und Weise der Regulierung von Forderungen an den Staatsschatz in Obligationen der 6proz. Nationalen Anleihe betrifft. Auf Grund dieser im „Monitor Polski“ vom 20. September 1933 (Nr. 216) veröffentlichten Anordnung müssen sich die Gläubiger des Staatsschatzes, die ihre Forderungen in Obligationen der 6proz. Nationalen Anleihe erhalten wollen, spätestens bis zum 4. Oktober laufenden Jahres bei den zuständigen assignierenden Behörden 2. bzw. 3. Instanz melden und um die Erteilung einer Bescheinigung nachsuchen, in der die Höhe des Betrags, den der Staatsschatz zu begleichen hat, festgesetzt wird. Solche Bescheinigungen müssen ferner in der Zeit vom 28. September bis zum 7. Oktober laufenden Jahres gleichzeitig mit den Deklarationen über die Zeichnung der Anleihe in den Kassen der Finanzämter eingeleistet werden. Außer den Finanzämtern werden diese Bescheinigungen von keinen anderen Zeichnungsstellen angenommen werden. Der Preis der Obligationen wird in solchen Fällen mit 94,80 Zł. für 100 Zł. Nennwert (bzw. 47,60 Zł. für 50 Zł.-Obligationen) berechnet. Da die Finanzämter kein Recht haben, den Unterschied in Barzahlung zu geben, müssen Personen, die daran interessiert sind, Bescheinigungen über ihre Forderungen an den Staatsschatz anfordern, und zwar für diejenigen Summen, die sich mit den für die Obligationen zu entrichtenden Beträgen decken.

Die Verwaltung der Lodzer Abteilung des Roten Kreuzes hat 1000 Złoty Nationalanleihe gezeichnet.

Ein Anti-Typhus-Tag

Am 22. d. M. findet die Gründungsversammlung des Ausschusses für einen Werbetag gegen den Unterleibstypus statt. Das Protektorat hat der Regierungskommissar der Stadt Lodz übernommen. Die Werbetätigkeit soll vor allem die Arbeiterkreise, sowie die Volks- und Mittelschuljugend erfassen. Am 10. Oktober werden in den einzelnen Stadtteilen Werbevorträge gehalten werden. Auf die gleiche Propaganda werden auch die Lichtspieltheater und der Lodzer Sender eingestellt sein. Ueberhaupt werden an der Werbung gegen den Unterleibstypus alle verwandten Institutionen, Gesellschaften und Organisationen der öffentlichen Gesundheit teilnehmen.

Woche der Feuerwehren

a. Die Verwaltung des Verbandes der Feuerwehren der Lodzer Wojewodschaft veranstaltet in der Zeit vom 8. bis zum 15. Oktober die diesjährige Woche der Feuerwehren. Die Veranstaltung hat den Zweck, eine systematische Werbung für den Feuerschutz einzuleiten. Geplant sind Vorträge, Übungen und Konzerte.

Keine Aufklärungen über die Geschäftsführung

Ein Gerichtsurteil über die Feststellung des Umfanges des Steuerzahlers.

Die Steuerbehörden sind bekanntlich ermächtigt, von den Unternehmen auf Grund des Art. 75 des Gesetzes über die Gewerbesteuer die Vorlegung von Angaben über den Umsatz, sowie der Handelsbücher zu verlangen, sofern solche geführt werden, um anhand dieser Belege den tatsächlichen Umsatz festzustellen. Dieses Recht wird von der Behörde oft falsch ausgelegt, zum Schaden der Steuerzahler. Das Oberste Gericht hat nun in dieser Angelegenheit ein Urteil (11. 2. 39—43) gefällt und erklärt, daß laut Art. 104 des Gesetzes über die Gewerbesteuer wohl diejenigen Zahler einer Geldstrafe unterliegen, die keine Aufklärungen über den Umsatz als Gegenstand der Besteuerung erteilen, dagegen brauchen sie über Einzelheiten der Führung des Unternehmens keine Aufklärungen zu geben. Die Forderung um Angabe der Firmen oder Stellen, bei denen der Unternehmer Ware erwirbt, ferner der Beträge, die für diese Waren in den einzelnen Firmen gezahlt wurden, die Art des Transports der Waren usw. ist rechtlich unhaltbar. Außerdem ist bei der Bestimmung der Steuer die Forderung über Aufklärungen betreffs des in der Veranlagung nachgewiesenen Umsatzes unbedingt ein Verstoß gegen das Steuergesetz. Die Weigerung, dieser Forderung nachzukommen, ist deshalb kein Verstoß gegen Art. 104 des Gesetzes.

Auf den heutigen Vortrag des Herrn Professors Dr. Litz

des bekannten Leipziger Philosophen, wird noch einmal besonders hingewiesen. Das Thema „Der Sinn der Geschichte“ dürfte auch dem weniger beleseinen Zuhörer einen geistigen Gewinn bringen. Prof. Litz gilt als ein ausgezeichnete Redner, der es versteht, selbst schwierige Gedankengänge in einer klaren und eindringlichen Form dem Verständnis nahe zu bringen. Der Vortrag findet im kleinen Saal des Lodzer Männergesangsvereins statt.

Ein Eintritt wird nicht erhoben und ist für jedermann zugänglich.

Die Straßenbauarbeiten

B. Nachdem Fahrdamm und Gehsteig an der Stelle der früheren Eisenbahnbrücke in der Kiliński-Straße um 1/2 Meter erhöht worden sind, wurde die Gleislegung fortgesetzt. Man hofft, noch in dieser Woche mit dem Abriß der Kiliński-Straße von der Narutowicz- bis zur Przejazd-Straße fertig zu werden.

Vor dem Bügeleisenhaus in der Skwerowa-Straße werden gegenwärtig die Trümmer des zum Teil abgebrochenen Hauses weggeschafft. Die Arbeiten müssen dann unterbrochen werden bis zur Aushebung der Bierhallenbecken, die noch weiterhin 10 000 Zł. Entschädigung verlangt.

Vor dem Kaiserhof Bahnhof werden vorerhand noch Kanalisationsarbeiten geführt. Die jedoch in dieser Woche beendet werden sollen. Das Elektrizitätswerk hat bereits mit den Vorarbeiten zur Beleuchtung des Platzes begonnen, der etwa 10 Bogenlampen erhalten wird. Die Kraftwagen werden einen neuen Parkplatz erhalten, und zwar am rechten Gehsteig. Die Droshken halten am linken Gehsteig.

An der Ecke der Petrikauer und Narutowicz-Straße wird gegenwärtig mit der Legung eines neuen Gehsteigs begonnen. Die tiefen Rinnsteine — ein Ueberbleibsel der unkanalisierten Straße — verschwinden natürlich.

Goldene Hochzeit. Morgen feiert unser Mitbürger Herr August Spedel mit seiner Gattin Ernestine, geb. Sachs, das seltene Fest des goldenen Ehejubiläums. Das Subelpaar erfreut sich einer ausgezeichneten Gesundheit. Wir entbieten ihm unsere besten Glückwünsche. Möge dem Subelpaar noch ein recht langer Lebensabend beschieden sein!

Das Österreichische Konsulat befindet sich ab heute in der Targowa-Straße 65. Die Empfangsstunden sind von 11—13 Uhr.

Registrierung des Jahrgangs 1915. Morgen, den 22. d. M., müssen sich die jungen Männer aus dem 5. Polizeibezirk melden, deren Namen mit den Buchstaben von A bis E beginnen, sowie die aus dem 12. Polizeibezirk mit den Anfangsbuchstaben A bis Ende.

Ausdehnung des Metallarbeiterstreiks

Der Metallarbeiterverband hat in einer vorgestrigen Versammlung beschlossen, einen allgemeinen Streik der Metallarbeiter in Lodz auszurufen. Es ist daher anzunehmen, daß sämtliche Metallfabriken stillgelegt werden, wenn es nicht gelingt, in diesen Tagen doch noch eine Verständigung herbeizuführen.

Jan-Sobiecki-Feiern

Am 400. Geburtstag des Königs Stefan Batory und der 250-Jahrfeier der Entsetzung Wiens veranstaltet der Lodzer Festausschuß im Einvernehmen mit der Polnischen Historischen Gesellschaft am Sonntag eine Feier mit nachstehender Festfolge:

Um 11 Uhr Gottesdienst in der Kathedrale, an dem neben Vertretern der Militär- und Zivilbehörden auch Delegationen der Schulen und Vereine teilnehmen werden. Danach findet eine Defilade statt. Außerdem finden in den Morgenstunden an nachstehenden Stadtpunkten Feiern statt: 1. im Populären Theater (Ogrodowastr. 18), um 12 Uhr — Vortrag von Herrn Jachowski; 2. in den Räumen der Volksschule in der Wpulsnastr. 5/7. Um 10,30 Uhr — Ansprache von Zł. Jachowski; 3. in der Volksschule Nowo-Maryjskastr. 2/4, um 10,30 Uhr — Vortrag von Herrn Sauter; 4. im Lokal der Volksschule in der Podmiejskastr. 21, um 11 Uhr — Vortrag von Zł. Geraszkiewicz. Im künstlerischen Teil der Feiern werden der Moniuszko-Gesangsverein, ein Militärmusiker, das Orchester der Polizei und des städtischen Pilsudski-Gymnasiums mitwirken. — Um 17,15 Uhr findet im Stadttheater („Scala“) in der Rudmiejkastr. 15 für die Jugend der höheren Gymnasialklassen ein Vortrag von Major Lasowski über die Schlacht bei Wien statt.

Schreibergärten

Nach deutschem Vorbild hat jetzt auch Lodz mit der Schaffung von Schreibergärten begonnen. Einen solchen Schreibergarten wird sich jedermann gegen eine sehr geringe Gebühr pachten können. Die Schreibergärten entstehen am Eisenbahngleis in der Nähe des Konstantynower Bahndamms in der Srebrzynska-Straße und werden sich auf einer Fläche von 10 Hektar hinziehen. Vorerhand sollen 200 Schreibergärten angelegt werden, von denen jeder 300 Quadratmeter groß sein wird. — In der Srebrzynska-Straße werden seit einigen Tagen Nivelierungsarbeiten geführt, bei denen gegen 60 Arbeiter beschäftigt sind. In Kürze wird auch die Aufteilung vorgenommen werden, man wird Obstbäumchen pflanzen und das ganze Gebiet mit einem Hezzaun abgrenzen. Im Frühjahr wird dann mit der Bepflanzung begonnen werden.

B. Feuer in einer Fabrik. Gestern früh um 4,55 Uhr brach in der Färberei von B. Gutgold in der Pomorska-Straße 44 Feuer aus. Am Brandort trafen die Züge 1 und 2 ein, denen es nach einer Viertelstunde gelang, das Feuer zu löschen. Die ganze Färberei wurde unter Wasser gelegt. Das Gebäude war nicht versichert, der Sachschaden ist bedeutend.

a. Die Leiche von Radogoszcz identifiziert. Wir berichteten von einem Leichenfund auf dem Bahngleis in der Nähe von Radogoszcz. Die Untersuchung hat nunmehr ergeben, daß der tote ein gewisser Julian Gorki, Jawiszestr. 43, ist. Gorki hatte seine Wohnung verlassen und verübte dann auf jene entsetzliche Weise Selbstmord.

a. Kind in einen Brunnen gestürzt. Im Hofe des Hauses Bientkastr. 61 spielten im Laufe des gestrigen Vormittags einige Knaben, darunter der 15jährige Józef Cepowski, Obwatkastr. 13. Die Knaben hatten den im Hofe befindlichen Brunnen geöffnet und in die Tiefe gekippt. Cepowski verlor plötzlich das Gleichgewicht und stürzte in die Tiefe. Da sofort Hilfe herbeigeholt werden konnte, gelang es, den Knaben nach kurzer Zeit wieder an die Oberfläche zu bringen. Bei dem Absturz hatte sich jedoch der Knabe so schwere Verletzungen zugezogen, daß er ins Kreiskrankenhaus eingeliefert werden mußte.

a. Lebensmüde. In der Wohnung der Eltern, Rydzkastr. 35, verübte eine gewisse Zofia Krzyżak einen Selbstmordversuch, indem sie Gift nahm. In bewußtlosem Zustande wurde sie aufgefunden und von einem herbeigerufenen Arzt ins Krankenhaus eingeliefert.

p. Gestern früh wurde auf einer Bank neben dem Volkspark an der Konstantiner Chaussee (11-go Listopada) ein Mann gefunden, der nur noch schwache Lebenszeichen gab. Man setzte die Rettungsbereitschaft in Kenntnis, deren Arzt nach seinem Eintreffen bei dem Mann eine schwere Vergiftung feststellte und ihn im Radogoszcz-Krankenhaus unterbringen ließ. Aus den bei dem Selbstmordkandidaten vorgefundenen Papieren ging hervor, daß es der 49jährige Marcin Janowski war, der vor längerer Zeit die Arbeit in einer Lodzer Fabrik eingestrichen hatte und auch keine Wohnung mehr besaß.

2. Todestag

Im Garten des Hauses Rydzkastr. 54 in Chojna wurde der 62jährige Karl Friedrich erhängt aufgefunden. Der Kreis litt an Nervenerrüttung.

Im Chelmer Walde bei Jazierz erhängte sich der 65jährige Jan Glas aus dem unweiten Krzywiz.

Heute werden u. a. bestattet:

Auf dem alten evangelischen Friedhof um 4 Uhr: Gustav Kühn, 72 Jahre alt.

Auf dem evangelischen Friedhof in Dolsz um 4,30 Uhr: Rudolf Beckhold, 51 Jahre alt.

Briefe an uns

(Für die hier veröffentlichten Zuschriften übernehmen wir nur die redaktionelle Verantwortung.)

Spende.

Um das Andenken des heimgegangenen Herrn Adolf Hoffmann zu ehren, sendete ein kleiner Kreis seiner ehemaligen Schülerinnen 22 Zł. für das Evangelische Waisenhaus. Den freundlichen Geberinnen, die im Sinne des Verstorbenen, eines bewährten Freundes unseres Waisenhauses, ihren ehemaligen Lehrer ehren, dankt für diese Gabe herzlich Pastor G. Scheller.

Aus den Gerichtssälen

a. Ein unverschämter Bettler. In einer recht interessanten Gerichtsverhandlung befand sich gestern das Lodzer Stadtgericht mit dem in unserer Stadt immer mehr zunehmenden Bettelunwesen. Auf der Anklagebank saß der 38jährige Jan Miszczyk, ohne Obdach und Arbeit. Als Hauptzeuge trat der Kaufmann Ernst Hoffmann auf. Am 28. Februar d. J. war Hoffmann am Ralischer Bahnhof angekommen und wurde von einem Bettler belästigt, der durchaus eine Gabe erhalten wollte. Er verfolgte den Kaufmann und sprach fortwährend auf ihn ein. Als sich Hoffmann umwandte und in deutscher Sprache erklärte, nichts zu geben, begann ihn der Bettler zu beschimpfen, wobei er ihm ins Gesicht spie. Hoffmann ließ daraufhin den Bettler festnehmen. Das Gericht verurteilte ihn zu 6 Monaten Gefängnis.

a. Ein böser Scherz. Nach irgend einem Streit trennten sich die beiden Freunde Konczyk und Jan Franciszkowski. Die Feindschaft zwischen ihnen nahm so scharfe Formen an, daß es immer wieder zu Streitigkeiten und Fankam. Als sie sich wieder einmal geant hatten, beschloß Konczyk, seinem ehemaligen Freunde einen gehörigen Denksatz zu geben. In den späten Abendstunden schlich er sich ins Alojett Franciszkowskis, lockerte dort die Bretter und richtete alles so ein, daß Franciszkowski beim Betreten des bewachten Dorchens in die Kloake fallen mußte. In den ersten Morgenstunden, als Franciszkowski sich in den Abort begab, wurden die anderen Hausbewohner plötzlich durch laute Hilferufe alarmiert. Als man in den Hof hinabkam, fand man Franciszkowski in der Kloake und zog ihn heraus. Gestern stand Konczyk vor Gericht und wurde zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, weil er durch seinen bösen Scherz ein Menschenleben gefährdet hatte.

Ankündigungen

Bunter Abend. Uns wird geschrieben: Wie schon bekanntgegeben wurde, veranstaltet der Frauenverein der St. Johannisgemeinde am Sonnabend, den 23. September, einen großen Bunter Abend im Saale des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243. Der Vergnügungsausschuß gibt sich alle Mühe, diese Veranstaltung recht abwechslungsreich und schön zu gestalten. Es wirken auch mehrere Lodzer Künstler mit; das Edwina Ludwiga tanzt, ist bereits in der Anzeige vermerkt worden. Ludwiga hat kein künstlerisches Können hier und auswärts bereits verschiedentlich unter Beweis gestellt. Um einen recht zahlreichen Besuch wird besonders herzlich gebeten, da der Reingewinn wieder für die Wohltätigkeit bestimmt ist. Der Vorstand.

Spende

Für arme Schulkinder spendete M. R. Zl. 2.50. — Im Namen der Bedachten herzlichen Dank.

Sport und Spiel

Hilde Krahwinkel siegt in Montreux

Beim Internationalen Tennisturnier am Genfer See konnte die deutsche Meisterin Hilde Krahwinkel einen neuen Sieg feiern und im Finale des Einzels Edith Sander 6:2, 6:3 schlagen. Die Essenerin hatte vorher Fräulein Brioni (Italien) 6:0, 6:1 abgefeuert, während Fräulein Sander überraschenderweise gegen Frau Stud mit 6:4, 6:2 gewann. Im Gemischten Doppel wurden Fräulein Payot-Fischer durch ihren Sieg über Frau Stud-Merlin 6:2, 6:3 erste Preisträger, nachdem sie in der Vorrundrunde Fräulein Krahwinkel-Merl 6:2, 6:0 ausgeschaltet hatten. Krahwinkel-Sander unterlagen im Doppel gegen Payot-Barbier 6:4, 1:0, 3:6. Das Herrendoppel entschieden de Stefani-Merlin mit 6:4, 8:6, 6:0 über Weißdel-Bono zu ihren Gunsten. Und im Herreneinzel triumphierte de Stefani mit 6:4, 6:1, 6:1 über seinen Landsmann Serforio.

Leichtathletische Wettkämpfe der Mittelschulen

es. Am kommenden Sonntag finden um 11 Uhr auf dem LKS-Platz die alljährlich durchgeführten leichtathletischen Wettkämpfe der Lodzer Mittelschulen um den Preis des Kopernikus-Gymnasiums statt.

Wer wird Tennis-Mannschaftsmeister?

es. Das Endtreffen um den Titel des polnischen Mannschaftsmeisters im Tennis findet in der ersten Oktoberhälfte in Lodz statt. Es befechten sich der Lodzer Lawn-Tennis-Club, der als Titelverteidiger auftritt, und die Warschauer Legja. Favorit des Treffens ist die Warschauer Mannschaft mit Tloczynski, Wittmann, Zrl. Neumann und Majewski.

Geschäftliche Mitteilungen

Teppiche der Firma „Dywan“. In der jüngsten Vergangenheit haben sich die Fälle gemehrt, daß die großen Produktionsfirmen eigene Detailgeschäfte eröffnet haben. Das ist ein Vorgang, der von verschiedenen Seiten begrüßt wird als eine direkte Annäherung von Verbraucher und Hersteller. Im Sinne dieser Entwicklung wird die bekannte Warschauer Teppich-Firma „Dywan“ A. G. nach einer kurzen Unterbrechung in Lodz erneut eine eigene Verkaufsstelle errichten, die sich in der Petrikauer Str. 53 befinden wird. Der unmittelbare Kontakt mit den Verbraucherkreisen wird der Fabrik die Anpassung an die mitunter besonders hohen Ansprüche der Kundschaft ermöglichen. Der Verbraucher wird in der Lage sein, sich in diesem Geschäft mit Teppichen zu Fabrikpreisen zu versehen. Es ist durchaus erwähnenswert, daß die Teppiche der Firma „Dywan“ A. G. bezüglich der Güte und Auswahl in nichts ausländischen Erzeugnissen nachstehen und dabei bedeutend billiger sind. Der Tag der Eröffnung der eigenen Filiale in unserer Stadt wird noch durch Anzeigen bekanntgegeben.

Aus der Umgegend

Agiers

Die Nationalanleihe.

St. Am Dienstag fand im Magistrat eine Sitzung statt, zu der die Geistlichkeit, die hervorragendsten Bürger der Stadt, sowie die Vorstände der Innungen und Vorstände der Vereine erschienen waren. Die Sitzung wurde um 8 Uhr abends vom Stadtpräsidenten mit einer kurzen Ansprache eröffnet. Zweck der Versammlung bildete die Besprechung der Zeichnung der Staatsanleihe. Es wurde ein Ausschuß gewählt, der sich mit der Leitung der Angelegenheit befassen soll.

Brzeziny

Kirchenvorsteher Hermann Radke's Beerdigung

Wie wir bereits berichteten, verschied am 14. September, um 1/8 Uhr abends, in Stefanow bei Katarzynow, Pfarrgemeinde Brzeziny, der Kirchenvorsteher Hermann Radke im Alter von 52 Jahren.

In Stefanow geboren, erhielt er im Hause seiner Eltern eine streng religiöse Erziehung. Biewohl sich sein Jugendwunsch, Lehrer zu werden, nicht verwirklichen ließ, so war er doch tatsächlich das, was er sein wollte: Erzieher und Führer seiner Volksgenossen. In Katarzynow gründete er den Posaunenchor, der sich bis auf den heutigen Tag gut entwickelt. Um die Katarzynower Kantorsmänner wirtschaftlich zu heben, rief er eine ländliche Spar- und Darlehenskasse ins Leben. Mehrere Jahre hindurch stand sie in Blüte. Seit der Inflationszeit, die das Vertrauen der Landwirte zu den Finanzinstitutionen stark erschütterte, hat diese Genossenschaft ihre Tätigkeit eingeschränkt. Trotzdem verzagte Hermann Radke nicht. Er hoffte immer noch, daß die Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage auch das Wiederaufblühen der Spar- und Darlehenskasse in Katarzynow mit sich bringen werde. Nicht minder eifrig bemühte er sich um das Schulwesen. Er war viele Jahre Mitglied der Schulvormundschaft und des Schulaufsichtsrates der Gemeinde Dugie. Bei Walfang des Kantors hielt er selbst Lesegottesdienste im Katarzynower Bethaus. Seit dem Jahre 1931 gehörte er auch dem Kirchenkollegium der Brzeziner Gemeinde an. Mit Rat und Tat suchte er zu dienen, soweit es ihm überhaupt möglich war. Seit längerer Zeit fiel Hermann Radke einem bösen Magenleiden anheim, das auch die Ursache seines Todes wurde.

Die Beerdigung dieses volks- und kirchentreuen Mannes gestaltete sich zu einer wahren Trauerkundgebung der evangelischen Bevölkerung um Koluszki. Von nah und fern eilten die Gemeindeglieder herbei, um der irdischen Hülle des Verstorbenen das letzte Geleit zu geben. An der Beerdigungsfeier nahmen teil: Konfistorialrat Pastor Dietrich, Ortspastor Kneifel und das Brzeziner Kirchen-

kollegium. Auch der Katarzynower Posaunenchor ehrte mit dem Klang der Trauerorgel seinen heimgegangenen Gründer.

Im Trauerhause sprach Ortspastor Kneifel über Weisheit Sal. 4, 14: „Seine Seele gefiel Gott, darum eilte er mit ihm aus diesem bösen Leben“. Er führte aus, daß sowohl die Menschen als auch Gott am Verstorbenen Wohlgefallen hatten. Denn er besaß das, was dem Herrn wohlgefiel: ein frommes Gemüt und ein reines Herz. Der Allmächtige will von uns Menschen das gerade haben, was uns Selbstverleugnung kostet: unser Bestes und Liebste. Darum, eilte er mit ihm aus diesem bösen Leben. Nach einem innigen, vom Herrn Konfistorialrat Pastor Dietrich gesprochenen Gebet war die Trauerfeier im Hause beendet.

Nun bewegte sich der lange Trauerzug — es waren schätzungsweise etwa 1500 Personen — nach dem Katarzynower Bethaus. Hier ergriff Herr Konfistorialrat Pastor Dietrich das Wort zu einer ernsten, ergreifenden Ansprache, der er die Schriftworte Hiob 12, 10, und Hiob 19, 25 zugrundelegte. Er würdigte die Verdienste des Verstorbenen um Kantorat, Schule, Gemeinde und Kirche und erwähnte die Anwesenheit, in seinem Geiste zu leben. Besonders ernst klang auch Pastor Dietrichs Mahnung an die Jugend, das Banner des Glaubens hochzuhalten und stets Treue zu üben. — Da die Zeit bereits vorgerückt war, so verabschiedete sich Herr Konfistorialrat Pastor Dietrich von der Trauerversammlung, um noch in Lodz seines Amtes walten zu können.

Auf dem Katarzynower Friedhof hielt Herr Ortspastor Kneifel die Grabrede über 1. Mose 12, 2: „Ich will dich segnen, und du sollst ein Segen sein“. Er zeichnete das Charakterbild des Verewigten: seine Arbeit, seine Liebe und Treue zur Gemeinde und Kirche, den reichen Segen seines ganzen Lebens. Er tröstete die Hinterbliebenen, indem er sie der Barmherzigkeit dessen anbefahl, der das Wehe des Verlierens und Vermissens stillt und die Herzen auftröstet — Jesum Christum. Er richtete auch an die Gemeindeglieder den ernstlichen Mahnruf, die segensreiche Arbeit des teuren Entschlafenen fortzusetzen, um auf diese bleibende Weise sein Andenken im Katarzynower Kantorat und in der Brzeziner Gemeinde zu ehren. „Du sollst ein Segen sein!“ — in diesen Gedanken klang die Ansprache des Ortspastors aus. Da sich zu dieser Beerdigung auch zahlreiche Katholiken einfanden, so hielt er auch eine längere Rede in polnischer Sprache. Daraufhin nahmen von dem Verstorbenen in herzlichsten Worten Abschied: Herr Götts in Namen des Kirchenkollegiums, Herr Lehrer Binder als Vertreter der Katarzynower Kantorsgemeinde und ehem. dortiger Kantor sowie Herr A. Geisler im Namen der Verwaltung der Posaunenchor-Vereinigung.

Nun ruht dieser treue Mann in kalter Erde. Doch seine Arbeit und Treue werden wir nicht vergessen. Hermann Radke's Andenken bleibt im Kantorat Katarzynow und in der ganzen Brzeziner Gemeinde in Segen!

Aus dem Reich

Zwanzigstes Jahrhundert?

Mädchen von einer Kurpfuscherin lebendig gehalten.

Im Dorf Wilczany, Gemeinde Orlow, in der Wilnaer Wojewodschaft, ereignete sich nachstehender unglaublicher Vorfall mit einer Kurpfuscherin: Das 14jährige Mädchen Wladyslawa Latoszonek litt an einer Hautentzündung und wurde von der Quacksalberin Szoftak behandelt, die es öfters mit Birkenwasser einrieb und mit einer Flamme „behandelte“. Eines Tages steckte sie das Mädchen so in einen Badofen, wo es unter furchtbaren Qualen umkam, da die Quacksalberin behauptete, die Kranke müsse so lange im Ofen bleiben, bis die Geschwüre „angeheilt“ seien. Die Mutter des Mädchens und die Kurpfuscherin wurden verhaftet.

Konin. Großbrand. Das Dorf Slugocin, Kreis Konin, wurde von einem Großbrand heimgesucht, dem 8 Wirtschaften nebst lebendem und totem Inventar zum Opfer fielen. Der Schaden beläuft sich auf 130 000 Zloty. Bei der Löscharbeit trugen mehrere Personen Brandverletzungen davon. Für die Abgebrannten wurde ein Hilfsausschuß gegründet.

Bromberg. Revolte im Gefängnis von Koronowo. Einer Meldung aus Bromberg zufolge brach im Strafgefängnis in Koronowo bei Bromberg eine Revolte unter den Gefangenen aus. Gegen 60 rebellierende Sträflinge verbarrikadierten sich in einem Saal, in dem sie die gesamte Einrichtung zerstörten und die Gefängniswache mit Ziegelsteinen bewarfen. Ein aus Bromberg herbeigerufener Polizeitrupp liquidierte binnen 20 Minuten die Revolte, und zwar nur unter Benutzung von Gummiknüppeln. Acht Polizisten wurden durch Ziegelsteine verletzt, zwei davon schwer.

Rundfunk-Presse

Donnerstag, den 21. September.

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06.20: Konzert. 08.35: Leibesübung für die Frau. 09.00: „Beim Glöckenspielmeister von Potsdam“. 09.45: W. Neumeister: „Der Mägel“. 10.10: Schulfunk. 10.50: Schulfunk: Turn- und Sportstunde. 11.30: Dr. Auf: „Die Landstraße erwacht wieder“. 14.00: Schallplattenkonzert. 15.10: Jugendstunde. „Bärenjagd in den Karpaten“. 15.45: Schöne alte Volksbücher: „König Rother“. 17.00: Frauen am Werk: „Die Frau als Helferin des Wohlfahrtspflegers“. 17.20: Vom deutschen Wald. Eine Folge aus Dichtung und Musik. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Zur Unterhaltung: Dämmerstücken mit Willi Schäfers. 18.30: Stunde der Scholle. 18.50: Wetter. 19.00: Stunde der Nation: „Das deutsche Vaterland“. 20.00: Kernspruch. 20.05: „Mammon“. Bauernkomödie. 21.15: Musikalische Bowle. 22.00: Wetter, Presse, Sport. Anshl.: Leibesübungen im Dienste der Nation. 23.00: Tanzmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20.00: „Sieber Freund!“ Briefe von Hebbel, Hölderlin, Nietzsche, Knaus, Christian Otto, Schwind, Stifter und Friedrich Theodor Vischer. 20.30: Unterhaltungskonzert. 21.30: Klavierkonzert.

Breslau. 325 M. 12.00: Wettervorhersage. Anshl.: Konzert der Schloßischen Philharmonie. 14.05: Leichte Unterhal-

lung (Schallpl.). 15.00: Unterhaltungskonzert. 16.00: Das Buch des Tages: „Aus der Zeit unserer Väter“. 16.30: Unterhaltungskonzert. 17.40: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anshl.: Kinderfunk. 20.10: „Kohle und Erz“. Dichtungen und Lieber aus dem Bergmannsleben. 21.00: Konzert. 22.25—24.00: Unterhaltungs-Langabend.

Stuttgart. 360,6 M. 20.00: Serenaden. Sübfunkorchester. 21.45: Klaviermusik. 22.50: Bunter Schallplattenkonzert. 01.00 bis 01.30: Schwäbische Volksmusik.

Rangenberg. 472,4 M. 20.05: Brahms — Beethoven (Schallpl.). 20.30: Die Marneschlacht. Eine deutsche Tragödie von P. J. Cremers, in einer Funtbearbeitung. 22.20—24.00: Zur Unterhaltung.

Wien. 517,5 M. 19.00: Musikalische Bagatellen. 20.00: „Urbine“. Romantische Oper in vier Akten von Zorbing. Prag. 488,6 M. 10.10: Konzert. 11.00: Schallplatten. 12.10: Schallplatten. 13.45: Schallpl. 14.50: Konzert des Rundfunk-Orchesters. 17.25: Kindermusik. 22.30—23.00: Konzert des kleinen Salonorchesters.

Freitag, den 22. September

Königsmusterhausen. 1634,9 M. 06.20: Konzert. 08.35: Leibesübung für die Frau. 09.00: Schulfunk. 09.45: Kindergymnastik. 10.00: Nachrichten. 12.00: Wetter. Anshl.: Schallplatten. 13.45: Nachrichten. 14.00: Schallplatten. 15.00: Jugendstunde. „Was ist das deutsche Mädel“. 15.15: Für die Frau. „Deutscher Geist im deutschen Haus“. Schlichte Gesellschaft. 15.45: Schöne, alte Volksbücher. 16.00: Konzert. 17.00: „Die Hirsche schreien“. 17.20: Konzert. 18.00: Das Gedicht. 18.05: „Das unbarmherzige Mikrophon“. 18.30: Schallplattenkonzert. 18.50: Wetter. Anshl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: Stunde der Nation: „Fischer am Rurlofen Haff“. 20.00: Kernspruch. 20.05: Musik aus Höfen und Straßen. 21.20: „Der Klippdachs“. 22.00: Wetter, Presse, Sport. Anshl.: „Kleierschwärme über den Ocean“. Betrachtungen zu den italienischen Atlantikflügen. 23.00—24.00: Nachtmusik.

Leipzig. 389,6 M. 20.00: „Der alte Dessauer“. Operette von O. Zimmler.

Breslau. 325 M. 06.20: Morgenkonzert. 11.00: Werbendienst oder Schallplattenkonzert. 11.30: Zeit, Wetter, Presse, Wasserband. Anshl.: Konzert. 13.00: Wettervorhersage. Anshl.: Unterhaltungskonzert (Schallplatten). 14.05: Klavierkonzert. 14.30: Unterhaltungskonzert. 16.00: Unterhaltungskonzert. 17.30: Landwirtschaftl. Preisbericht. Anshl.: „Die Riesenhochzeit“. 18.30: Auslandsdeutschland in geschlossenen Gebieten. R. Dietrich: „Geschlossene deutsche Siedlungen im Südoften Europa“. 20.10: Deftentliche Volksstanzstunde. 21.10: „Affe an Bord“. Hörspiel von Ernst Geyer. 22.55—24.00: Unterhaltungs- und Tanzmusik.

Stuttgart. 360,6 M. 20.00: Konzert. Rangenberg. 472,4 M. 20.05: Dichtung wird Volkslied. 21.00: Gedekstunde Ferdinand Wernarius (Zum 10. Todestag). 22.50—23.30: Nachtmusik und Tanz.

Wien. 517,5 M. 19.00: Unterhaltungskonzert. 20.30: Der Herbst. 22.15: Tanzmusik (Schallplatten). Budapest. 550,5 M. 22.00: Abendberichte. Anshl.: Konzert des Opernorchesters. 23.00: Konzert. Zigeunerkapelle.

Veranstaltung der „Radiofamilie“. Am 30. September findet in den Räumen des Lodzer Männergesangsvereins, Petrikauer Straße 243, ein Ball der „Radiofamilie“ statt, an dem neben Mitgliedern und Freunden der Rundfunkfamilie die bekanntesten Künstler des polnischen Rundfunks teilnehmen werden. Der Preis der Eintrittskarten für Mitglieder beträgt 2. für Nichtmitglieder 3 Zl.

Menschen in Torpedos und Bomben

Die neuesten Fortschritte der Kriegstechnik

Wir lesen in der „Münch. Augsb. Abendzeitung“:

Ein großer amerikanischer Kreuzer fährt über das Chinesische Meer. Richtung Shanghai; in der Ferne taucht ein japanisches Unterseeboot auf. Kann es wagen, das todbringende Geschloß abzuseuern? Wenn der Torpedo sein Ziel verfehlt, ist vermutlich das Schicksal des Unterseebootes besiegelt; es ist entbeut, und im offenen Kampf mit dem Amerikaner muß es unterliegen. Dennoch! Die Japaner schießen ihr Torpedo los; es ist eine besonders große Sprengmaschine, die das Wasser durchschneidet. Auf dem amerikanischen Kreuzer hat man den Vorgang bemerkt, das Schiff vollführt eine rasche Wendung, nun ist es aus der Schußlinie — die Japaner haben verspielt! Doch jetzt ereignet sich etwas Unerwartetes.

Der Torpedo macht die Wendung mit;

er ändert nach dem Abschluß die Richtung, als würde er vom feindlichen Schiff magisch angezogen. Hart schlägt die Spitze des Torpedos an die Panzerwand des Kreuzers, der Schiffsrumpf wird durchschlagen, eine Explosion erfolgt, und jetzt neigt sich das todwunde Schiff zur Seite. Noch einen Augenblick, und es wird in den Fluten verschwunden sein. Wie wurde dieses Wunder der Torpedowendung vollbracht?

Wenn man den englischen Meldungen über die neuesten japanischen Kampfmittel Glauben schenken darf, kann sich diese Szene so, wie sie eben beschrieben wurde, leicht in einem zukünftigen amerikanisch-japanischen Krieg abspielen. Eine offizielle japanische Bestätigung über die letzten Erfindungen japanischer Kriegstechniker ist aus nachstehenden Gründen nicht zu erhalten: keine Macht wird verraten, welche Überraschungen sie für die feindlichen Kriegskräfte bereit hält. Doch kann man sich in diesem Fall wohl auf die aufmerksame Beobachtung der Engländer verlassen, noch dazu, da das mitgeteilte Ergebnis der englischen Nachforschungen ausgezeichnet zum japanischen Volkstypus paßt. Diese technischen Fortschritte beruhen überwiegend darin, daß sich bei dem östlichen Inselvolk stets zahlreiche Opferwillige finden, die ihr Leben in selbstmörderischer Weise wegwerfen, um ihrer Nation zu dienen.

Der Soldat, der in der Schlacht sein Leben einsetzt, weiß, daß viele seiner Kameraden fallen werden. Doch wird die Kugel gerade ihn treffen? Im stillen verliert er die Hoffnung nicht, daß er zu den Überlebenden gehören wird. Winkelfried, der die Speere seiner Feinde auf sich vereinigte, um seinen nachfolgenden Kameraden eine Gasse zu brechen, ragt wegen seiner besonderen Opferfreudigkeit in der Geschichte hervor. Die Japaner fordern nun von ihren Truppen, daß sich unter ihnen ständig eine gewisse Zahl Selben vom Schlage Winkelfrieds finden soll.

Sie haben ein Torpedo konstruiert, das genau wie andere Torpedos von Unterseebooten abgefeuert wird. Aber diese neue Sprengmaschine soll

Platz für einen Steuermann

bieten, der nach dem Abschluß die Richtung des Geschosses bestimmen kann. Wenn der Torpedo explodiert, ist der Anführer verloren; doch reißt er ein feindliches Schiff mit ins Verderben und das lohnt das Opfer.

Vor ein paar Wochen haben die japanischen Militärbehörden die jungen Reserveoffiziere aufgesordert, sich zum aktiven Dienst bei dieser Waffe zu melden, sie sollen lernen, die Torpedos zu steuern. Wer in dieser Waffe aus-

gebildet ist, muß damit rechnen, daß er im Ernstfall mit dem Torpedo abgeschossen wird. 5000 Offiziere haben sich sofort um diesen gefährlichen Dienst beworben. Vorläufig braucht man nur 400, die sogleich ausgewählt wurden und schon ihre Ausbildung erhalten. Wer diesmal nicht berücksichtigt wurde, ist für einen anderen Zweck vorgemerkt worden.

Er kann nämlich unter Umständen als Flieger denselben Heroismus beweisen wie als Torpedosteuerermann. Das letzte Flugzeugmodell, das man in Japan konstruiert hat, ist nämlich buchtüchtig.

Das Modell einer geflügelten Bombe.

Der Pilot hat die Aufgabe, schnurstracks auf ein bestimmtes Ziel loszufahren, es mit größter Geschwindigkeit zu erreichen. Beim Auftreten explodiert dann die „Bombe in Flugzeugform“. Der Vorderteil der Maschine ist so mit Sprengstoffen ausgerüstet, daß man eigentlich sagen könnte, das Flugzeug sei zum Teil aus Explosivstoffen konstruiert. Mit keinem Luftbombardement kann man so sicher ein bestimmtes Ziel treffen, wie mit diesem Bombenflugzeug, das praktisch eine ungeheure Flugzeugbombe ist.

Und die Anwendungsmöglichkeiten? Wenn es gilt,

einen Festungsteil zu sprengen, der anders nicht zerstört werden kann; wenn man erfährt, daß auf einem bestimmten Gelände ein starker Truppenkörper auf engem Raum zusammengezogen wurde; wenn ein Bahnknotenpunkt oder ein Brückenkopf vernichtet werden soll; bei allen diesen Gelegenheiten kann man sicher sein, daß die benannte Bombe ihre Wirkung haben wird.

Die Japaner beschäftigen sich jetzt damit, diese neuartige Kriegstechnik auszubauen. Der Torpedo mit Steuermann wird zu einem winzigen Unterseeboot durchgebildet, das von einem Kreuzer oder auch von einem großen Unterseeboot abgefeuert werden kann. Das kleine Fahrzeug hat die Aufgabe, sich nachts an ein feindliches Schiff heranzuschleichen und erst dann einen Torpedo abzufeuern, wenn es das feindliche Fahrzeug bereits berührt. Die zahlenmäßig schwache Besatzung des Hilfsbootes ist auf die äußerste Gefährdung, obgleich ihr Tod nicht so sicher ist wie bei dem gesteuerten Torpedo oder der bemannten Flugzeugbombe.

Schließlich wird versichert, daß die Japaner ein neues Giftgas

herstellen, das nicht allein den schnellen Tod eines Lebewesens herbeiführt, sondern den Leichnam auch sofort zerstört. Japan gehört zwar zu den Ländern, die sich entschlossen haben, keine Giftgase zu benutzen; trotzdem sind seine Chemiker eifrig damit beschäftigt, den chemischen Krieg vorzubereiten — für alle Fälle!

Basco da Gama im Sifflutter

In einer portugiesischen Zeitung, dem „Journal do Commercio“, konnte man dieser Tage lesen, daß vier junge Deutsche, von denen drei aus Berlin stammen, in einem Segelflugzeug „Tramp“ im Hafen von Lissabon angekommen seien: zwei Brüder, Friedrich und Hans Bruggas, ihr Freund Friedrich Schmitz als dritter, und der vierte, ein stellungloser Zeichner, Heinz Matthesen, den die anderen unterwegs in San Sebastian aufgekauft hatten.

Die beiden Bruggas und ihr Freund Schmitz sind mit ihrem alten Kutter Mitte März von Berlin losgefahren, die Elbe herunter nach Hamburg, von dort nach London, weiter nach Le Havre, San Sebastian, La Coruna, und endlich sind sie nach Lissabon gekommen. Die Seefahrt war nicht ganz einfach. Sie hatten zum Teil mit schwerem Wetter zu kämpfen, und in der Biscaya brach ihnen der Mast. Wenn sie ihn durch einen neuen ersetzt haben werden, fahren sie weiter nach Cap Vincent. Von dort wollen sie nach den Kanarischen Inseln und dann an der afrikanischen Küste entlang, um das Kap der guten Hoffnung herum, bis nach Dar-es-Salaam. Dort soll das Boot verkauft werden, und dann wollen sie zu Fuß nach dem Victoria Nyassa wandern bis ins Herz Afrikas.

Dort nämlich, irgendwo, sitzt ein Freund von ihnen als Farmer. Zu dem wollen sie. Er hat ihnen Arbeit versprochen.

Primitiv, wie ihr Fahrzeug, ist auch ihre Ausrüstung. Ein alter Schultasche dient ihnen als „Navigation-Instrument“. In drei alten Bierfässern führen sie ihren Vorrat an Nahrungsmitteln mit, und ein Sack Kartoffeln war ihr einziger Munitionsvorrat, als sie von Berlin abfuhren. Ein kleiner eiserner Kessel ist in einer Ecke des Bootes aufgestellt. Er wird mit Kohlen, die in einem Sack mit Schiffsverkauft sind, geheizt und stellt die Kombüse dar. — Trotzdem sind die vier nicht umgekommen. Die Fischer, die sie unterwegs trafen, gaben ihnen Fische, die Seeleute, denen sie in den Hafenstädten begegneten, Konserven, Brot und Fleisch, und wenn sie von ihrer abenteuerlichen Seefahrt erzählen, griff mancher gern in die Tasche und holte ihnen ein paar Schillingen, Franken oder Peseten. So haben sie sich bis nach Lissabon durchgeschlagen, und so werden sie, wenn ihnen Neptun hold ist, auch weiter bis Dar-es-Salaam kommen und am Victoria Nyassa ihren Freund finden, der ihnen Arbeit geben will.

In Lissabon haben Journalisten die vier jungen Deutschen interviewt, und viele Leute sind in den Hafen gekommen, um sich das merkwürdige Fahrzeug anzusehen — einen ausrangierten ehemaligen Kutter der deutschen Kriegsmarine —, auf dem eine Weltumsegelung unterommen wird.

Die Reise an sich ist nicht neu. Schon vor den Brüdern Bruggas sind andere in Segelbooten, selbst in Kanus ausgezogen, um irgendwo in der Welt eine Chance zu suchen, die ihnen die Heimat nicht bieten konnte. Manche von ihnen sind verschollen. ... Trotzdem ist die Reue der Lissaboner verständlich, denn die Fahrt dieser vier ist gleichsam eine blutige Satire auf die heutige Zeit. Die Technik hat den Globus künstlich klein gemacht. Man braucht in Luftschiffen und Flugzeugen über die Kontinente dahin. Schnell dampfer jagen in wenigen Tagen von einem Erdteil zum andern über die Ozeane. Automobile und Schnellzüge wetteifern in Geschwindigkeit. Und da finden die vier tapfere, optimistische Burthen kein anderes Beförderungsmittel als einen alten Kahn, den zu besteuern sich selbst Basco da Gama gefürchtet hätte. Das gerade ist das Paradoxe!

Wierzig wertvolle Bilder verschwunden
Gemäldediebstahl in Berlin.

Berlin, 20. September.

In den Räumen einer Gemäldegalerie wurde gestern ein großer Diebstahl entdeckt. Gestohlen worden sind kostbare Gemälde im Werte von über 100 000 RM. Der Dieb ist mit seiner ganzen Familie aus Berlin verschwunden. Man nimmt an, daß er ins Ausland flüchten will, um dort die gestohlenen Gemälde zu verkaufen.

Der Verdacht der Täterschaft richtete sich bald gegen den Hausdiener Mannchen. Als die Kriminalpolizei in seiner Wohnung im Hause Wilhelm-Stolze-Str. 18 errichtete, fand sie die Wohnung verlassen. Es stellte sich heraus, daß Mannchen mit seiner Frau und seinem Kinde schon am Sonnabend die Wohnung verlassen hatte. Die Kriminalpolizei hat durch Polizeiräte alle Grenzstellen angewiesen, den Dieb und seine Familie beim Passieren einer Grenze zu verhaften.

Seine Lippen lagen plötzlich mit starkem Druck auf ihrem Handrücken. Dann wandte er sich schnell ab, verschwand in seinem Zimmer, ohne sich umzusehen.

Mit festsam schweren Füßen stieg Marlene die Treppe hinauf.

Beinah wäre sie mit der Inspektorin zusammengefallen, die oben an der Treppe stand und plötzlich schnell in eine Mauernische zurückglitt, die im Halbdunkel lag. Ohne Roberta Olbers zu bemerken, ging Marlene in ihr Zimmer. Nachdem sie den Riegel vorgeschoben, gab sie sich ganz ihrem tiefen Empfinden hin. Sie küßte den Handrücken ihrer Rechten, auf dem vorhin Adam von Malten's Lippen geruht, und kostete das Glückseligkeit aus, das sie so stark und gewaltig erfüllte, daß sie erschüttert davon war. Tränen drängten sich in ihre Augen, und sie dachte nichts mehr klar und bewußt, spürte nur immer wieder, wie die Männerlippen auf ihrer Hand gelegen, und wußte, es gab wirklich eine Liebe auf den ersten Blick.

Robertas Lieber!

Oh, wie herrlich war der Morgen. Welche köstliche Frische war in der Luft!

Adam von Malten ritt über die Felder, ritt durch den Wald. Jeder zollte ihm die Erde, über die er ritt, war sein Eigentum. Er atmete die Luft ein, wie ein Mensch, der schwer krank gewesen, der auf den Tod daniedergelegen und nun zum ersten Male wieder hinaus darf in Gottes freie Natur. Wie ein Mensch, der die Himmelsböschung vernommen: Deine Krankheit ist vorbei. Du bist außer Gefahr und darfst weiterleben!

Der Diener, der in der Halle gerade die Fenster geöffnet, als der Herr, mit der Gerte in der Hand, die Treppe hinuntergekommen, hatte ihn mit offenem Munde angestarrt wie ein Phantom. Der Reibersche hatte sich die Augen gerieben, als ginge es ihm ähnlich, und sein Bleisingspferd, das er wohl zuweilen benutzte, aber seit langer Zeit nur durch den Stallburgen bewegen ließ, hatte den Kopf an seine Schulter gedrückt, als er selbst es hinausführte.

(Fortsetzung folgt.)

Du bist wie ein Wunder

ROMAN VON ANNY VON DANLUYS.

Er lauschte dem halbblauen Singen, und immer froher, immer sicherer fühlte er sich. Wenn Marlene Werner das Lied auch nicht sang, so dachte er doch daran:

Du bist wie ein Wunder, das zu mir kommt!

Ihm fiel die weiße Reiterin wieder ein. Er hatte sie nicht gesehen; aber heute hatte sie seine Mutter erschreckt. Irgendwie mußte damit aufgeräumt werden. Jemand wagte, Unfug zu verüben auf seinem Gebiet. Er wollte morgen früh mit Roberta Olbers reden. Sie schloß ja famos, und seine Fertigkeit würde sich nach ein paar Schießübungen auch wieder einstellen. Wenn sich die weiße Reiterin noch einmal zeigte, würde er sie anrufen und ihr Halt gebieten. Folgte sie der Aufforderung nicht, mußte er schießen.

Eben sang Marlene Werner:

Ein kleiner Robold ist das Glück,
Schleicht heimlich in dein Haus.
Du hast ihn fest, o halt ihn zurück,
Sonst schleicht er bald hinaus.
Sucht Menschen, die ihn besser sehn,
Du padstest seit und gewandt.
Ach doch das Glück nicht von dir gehn,
Du hast's ja in der Hand.

Marlene sang das in etwas neckischer Weise in eine Begleitung hinein, die wie Gitarrengezwirr war, und der lauschende Mann dachte: Sind denn alle die Bieder eigens für mich gemacht?

Festhalten das Glück! Marlene Werner war das Glück für ihn. Er fühlte das mit Stärke. Die Toie, Elia von Born, hatte er sehr gern gehabt, und wenn das Schicksal nicht so rauh eingegriffen, hätte er sich eines

Tages wahrscheinlich in sie verliebt; aber auf den ersten Blick, über alle Massen, wie Marlene, hatte weder sie noch sonst eine Frau ihm je gefallen. Einen Tag befand sie sich erst im Hause und er war innerlich schon ein anderer Mensch geworden, ein Mensch, der wieder Energie spürte und so etwas wie Lebensfreude.

Er wäre am liebsten jetzt zu ihr gegangen, hinüber zu seiner Mutter, und hätte sie etwas gefragt, was man ein Mädchen, das man erst seit einem Tage kennt, wirklich kaum fragen kann. Nein, das durfte er nicht tun; aber trotzdem er es einfach, riß ihn eine Macht, gegen die es kein Wehren gab, vom Stuhle und drängte ihn zur Tür.

Er stand am Fuße der Treppe, als Marlene aus dem Zimmer seiner Mutter kam. Sie wollte mit höflichem Gutenachtgruß an ihn vorbeizug; doch er hielt sie durch eine kleine Handbewegung auf.

„Es tut mir leid, Fräulein Werner, daß Sie gleich heute abend unseren Hausputz kennenlernen mußten. Meine Mutter kann Aufregung nicht vertragen; der Unfug hat ihr stark zugefegt.“

Sie sah ihn groß an.

„Wenn Sie den Spul von Malkstein Unfug nennen, sollten Sie ihm ein Ende machen!“ gab sie zurück.

Er hob die Schultern.

„Der Spul zeigt sich selten. Wenn man die Schriften Blisse hört, ist er auch schon da und vorüber. Man kann doch nicht monatelang auf der Lauer liegen.“

Sie nickte: „Nein, das kann man natürlich nicht. Gute Nacht, Herr von Malten.“

Er hielt sie wieder zurück.

„Hat sich meine Mutter beruhigt? Die Nerven hat schwache Nerven. Unser Unglück hat ihr alle Stärke fortgenommen.“

Ihr Blick lag fest auf seinem Gesicht.

„Wenn Sie das Unglück stärker getragen hätten, wäre sicher auch Ihre Mutter besser damit fertig geworden.“

In seinen Augen leuchtete es auf.

„Das habe ich seit heute ebenfalls erkannt.“ Er rangte nach ihrer Hand. „Dank, Fräulein Werner, lieber Dank!“

Druck und Verlag:
„Libertas“, Verlagsanst. m. b. H. S. S. S., Petrifaner 86.
Verantw. Verlagsleiter: Bertold Bergmann.
Hauptdrucker: Adolf Engel.
Verantwortlich für den redaktionellen Inhalt der „Neuen Presse“:
Hugo Wiesner.

Lodz Handelssregister

22723/A. Josef Ingster und Co., Verkauf von Rohwaren auf Kommiss und eigene Rechnung, Lodz, Petrikauer Str. 66. Die Firma besteht seit d. 1. April 1933. Inhaber Josef Ingster, Domborzyński Str. 13, und Leon Rajbusz, Lustig, Grand-Hotel, beide in Lodz. Firmengesellschaft. Die Dauer der Firma ist unbegrenzt. Die Verwaltung bilden beide Teilhaber. Prokuren und sämtliche Verpflichtungen unterzeichnen beide Verwalter gemeinsam unter dem Firmenstempel. Jeder von ihnen ist dagegen berechtigt: die Korrespondenz, Vollmachten und Schecks zu unterzeichnen, sowie Korrespondenz, Geld und andere Wertpapiere aus allen Konten und Institutionen entgegenzunehmen. Zwischen Ingster und dessen Frau Aleksandra Stefanie wurde auf Grund eines Ehevertrags Gütergemeinschaft und Gütertrennung bestimmt. Lustig hat keinen Ehevertrag geschlossen.

1422/A. „Matopoli“, G. m. b. H., Handel mit Mehl und Kolonialwaren, Lodz, Aleksandrowska Str. 2. Das vollständig eingezahlte Anlagekapital beträgt 2500 Zł. und ist auf 25 Anteile zu je 100 Zł. verteilt. Die Verwaltung bilden: Balcia Kempin, Mielczarska Str. 23, und Mielch Tylman, Mielczarska Str. 10, beide in Lodz. Jeder von ihnen hat das Recht, in allen Fällen selbstständig unter dem Firmenstempel zu unterzeichnen und die Firma zu verwalten. Zum Prokuristen der Firma wurde Józef Kempin, Jagiellońska Str. 21 in Lodz, ernannt. G. m. b. H. wurde auf Grund einer vor dem Notar Karnawalski in Lodz am 13. Juli 1933 geschlossenen Akte bis zum 1. Januar 1935 mit automatischer einjähriger Verlängerung gegründet.

22719/A. Elżbieta Korzyńska, Pacht einer Ziegelei in Natolin, Kreis Brzeziny. Die Firma besteht seit Juli 1933. Inhaberin Elżbieta Korzyńska, Natolin. Zum Prokuristen der Firma wurde Stefan Korzyński, Miłanów 2, Linja Warszawa, ernannt. Sie hat keinen Ehevertrag geschlossen.

22720/A. Bohumirek Julian Ulrich und Co., Lodz, Konarska Str. 3. Die Firma besteht seit dem 11. April 1933. Inhaber Julian Ulrich, Wulcanińska Str. 153, Stefan Jędrzej, Wulcanińska Str. 6, und Reinhold Becher, Wulcanińska Str. 255, alle in Lodz. Die Dauer der Firma ist unbegrenzt. Die Verwaltung bilden alle Teilhaber. Wechsel, Schecks, Ueberweisungen, Giro und sämtliche Verpflichtungen unterzeichnet Ulrich mit einem der übrigen Teilhaber und in dessen Abwesenheit Jędrzej mit dem anderen Teilhaber. Jeder von ihnen ist jedoch einzeln berechtigt, für die Gesellschaft Waren, Rohstoffe, Geld, Dokumente und Korrespondenz aus allen Institutionen und Konten entgegenzunehmen. Ulrich vertritt die Firma in Gerichten und Aemtern. Die Teilhaber haben keine Eheverträge geschlossen.

853/A. Färberei und Appretur S. Leder und M. Heyman, Lodz, Konarska Str. 12-14. Der Fall der Firma wurde aufgehoben.

2899/A. Ernst Meyer, Inh. Emilie Meyer, Lodz, Kopernikusstr. 3. Die Prokura von Teodor Adam ist erloschen.

Heute in den Kinos

Adria: „Seine Excellenz, der Ladienier“ (Bodo).
Capitol: „Dr. Morreau“.
Casino: „Die letzte Karin“ (John und Lionel Barrymore).
Corso: „Der König der Arena“ und „Salao“.
Grand-Kino: „Abschied von der Waise“ (Gary Cooper).
Luna: „Marie“ (Annabella).
Metro: „Seine Excellenz, der Ladienier“.
Palace: „Die Regimentstochter“ (Anny Ondra).
Przedwiośnie: „Die Sinfonie der 6 Millionen“ (Frene Dunne).
Rafeta: „Eine Nacht in Chicago“ (Boris Karloff) und „Fürstin von Lomax“ (Zdzisław Smolarka, Stefan Jaracz).
Saturn: „Mekita, die Blume von Hawaii“ (Lude Welz).

Heute in den Theatern

Teatr Miejski (Scala): „Firma“.
Nowy Teatr Kameralny (Traugutta 1): „Rozkosz ojcostwa“.

Der heutige Nachdienst in den Apotheken: A. Dancer, Gaieria Str. 57, B. Groszkowski, 11-12 Kłopotada 15, C. Gortz, Wisłucka Str. 54, S. Bartoszewski, Petrikauer Str. 164, R. Rembelski, Andrzejka 28, W. Szuman, Przedwiośnie 75.

Die illustrierte Programm-Zeitschrift für jeden guten Apparat! 76 Seiten stark

Probheft gern vom Verlag, Berlin N 240

Zu haben bei: „Libertas“, Lodz, Petrikauer Strasse 86.

Seiterses Allerlei

Der Vater kam aufgeregt:
„Meine Tochter hat sich lieben verlobt!“
„Wer ist denn der Glückliche?“
Der Vater strahlte:
„Ich!“

Freundinnen: „Ist das nicht schrecklich? Vor vier Wochen habe ich Wolfgang einen Korb gegeben... und seit dem Tage trinkt er!“
„Ist es möglich? Na, das heißt aber wirklich eine Fei-er allzu sehr ausdehnen!“

Kleine Tragödie!



„Na, warum weint denn der liebe Kleine?“
„Ach, ich habe die Schokolade heruntergeschluckt, und ich wollte mindestens zehn Minuten daran kuscheln!“

Vorsichtig: „Fräulein Grete, spielen Sie Klavier?“
— „Nein, Herr Wolf.“ — „Grete, ich liebe dich!“

Das Defizit. Der Herr Regierungspräsident, der auf einer Dienstreife einen kleinen Marktbesuch macht, zieht den dortigen Gemeindevorsteher ins Gespräch.

„Sie haben hier ja neu, wie ich höre, Schützenfest gefeiert. Da haben Sie bei dem anhaltend schlechten Wetter wohl ein schönes Defizit gehabt?“

„Defizit? Im Gegenteil — draufbezahlt haben wir!“

Ziehungsliste der 27. Polnischen Klassenlotterie

Am gestrigen 12. Ziehungstage der 5. Klasse entfielen Gewinne auf folgende Nummern:

Zł. 75.000 — 33687.
Zł. 20.000 — 28222.
Zł. 15.000 — 107641.
Zł. 10.000 — 83371.
Zł. 5000 — 17003, 71129.
Zł. 2000 — 9401, 9817, 10306, 22853, 30509, 41049, 50192, 77161, 82193, 104401, 109501, 113717, 116856, 129156, 131358, 138030.
Zł. 1000 — 7332 12993 18696, 26535 29547 30825 34290 34954 35652 35866 36367 38464 46450 51698 56238 60783 64410 69479 70200 71225 76504 77353 78046 76394 83328 86894 96894 99208 112156 116125 121984 122782 124676 124944 121480 125567 126800 127692 130187 132028 130815 137184 138166 141133 142359 142862 146188.

Einzüge.

101 31 434 655 62 960 1055 286 428 95 610
83 735 54 57 981 2037 145 57 232 364 466 84 99
575 663 878 80 93 3036 86 147 431 546 684 750
85 978 4081 156 280 512 58 687 961 5090 97 578
772 91 894 932 6032 283 313 84 531 663 869 974
7106 12 51 89 370 429 642 62 736 829 950 60 84
8065 291 440 781 954 9021 78 396 552 89 647 94
702 10103 55 88 212 13 383 423 70 526 40 87 779
11090 640 899 901 12011 19 266 347 92 450 972
13018 38 355 430 66 558 62 614 39 703 56 97 847
14031 50 135 262 349 50 616 726 29 81 828 32 999
15266 580 608 20 38 839 50 70 16003 66 121 271
91 391 492 569 628 70 832 17076 81 162 316 86
571 84 623 72 778 815 32 47 18102 25 386 441
692 755 93 854 55 79 19100 448 641 81 788 918
63 20013 55 239 46 72 320 497 531 617 712 950
93 21207 350 438 616 35 51 937 53 22036 129 66
380 87 548 675 703 23 34 831 56 88 23298 373
625 41 766 860 97.
24017 47 83 240 97 346 88 509 767 808 20 940
92 25065 75 132 35 40 257 85 428 573 80 642 65
98 729 887 955 26175 251 95 379 528 63 624 703
94 927 27277 87 454 56 66 603 852 55 28021 167
92 260 410 603 36 82 755 949 29132 78 356 578
678 741 70 802 39 979 91 30061 320 513 662 92
824 929 31087 121 83 316 24 29 400 87 529 620
866 68 32024 68 81 195 252 67 345 413 510 828
55 3061 204 24 45 369 58 630 44 55 715 804
20 26 961 34057 66 161 201 343 55 661 750 66
817 971 35032 90 216 367 634 716 33 870 97 930
36063 107 218 26 30 87 562 84 715 36 870 92 913
36 37005 54 95 138 65 457 97 554 82 662 63 839
82 921 51.
38006 105 232 494 593 97 717 861 903 39083
298 705 46 64 40024 115 40 379 516 48 67 659 95
714 936 76 41141 219 362 550 873 42044 85 340
42 469 517 98 658 60 782 881 967 43061 109 35 54
67 259 64 308 400 52 515 655 98 822 57 965 66
44063 193 431 92 699 763 90 91 982 45008 13 19
44 114 74 251 439 581 94 612 35 72 720 905 87
46101 293 304 56 456 559 608 37 714 33 79 893
47096 104 201 69 346 408 578 876 89 989 48129
91 226 489 527 47 610 31 724 61 49209 62 478
646 802 6.
50118 55 202 57 408 40 547 754 935 79 51157
272 73 437 517 43 59 601 730 57 79 985 52015 21
88 236 443 79 552 612 13 16 56 97 728 837 942
79 53234 419 627 73 727 984 95 54011 116 247

334 44 95 630 703 830 71 930 52 55116 35 276
398 497 679 722 855 72 968 84 56228 65 380 500
803 31 968 99 57044 259 82 351 73 407 516 53 55
98 772 811 86 97 940 58033 61 261 573 84 630 794
800 945 64 59133 229 362 65 438 565 93 706 61
886 60688 350 436 37 573 624 48 764 84 831 78
61014 49 321 417 25 27 98 686 719 80 845 990 93
62187 99 202 97 448 606 8 883 90 999 63023 27
46 285 476 509 603 714 828 918
64072 564 725 873 957 65036 75 249 543 600
11 37 708 756 99 929 48 67 83 66075 122 236 62
69 87 92 417 507 821 50 964 67092 136 56 64 212
18 410 515 627 943 68011 310 98 556 622 46 783
878 973 69014 52 79 230 88 337 402 25 881 952
70017 219 71 336 664 701 2 52 94 71022 178 412
40 721 72026 98 256 469 98 605 715 62 67 906 912
72053 104 287 473 74 517 710 51 71 853 956 94
74168 93 223 70 335 48 416 33 651 60 71 97 836
48 85 907 87 75350 518 91 627 94 98 829 36 81
76219 411 29 46 89 550 95 691 958 84 77118
261 76 342 424 620 27 793 78012 163 253 442 628
91 729 87 946 79170 455 508 99 607 93 739 850
911 97 80022 25 211 452 525 63 733 87 81025 222
305 408 506 694 733 73 82090 135 538 54 706
83081 338 90 548 667 990 84099 269 328 91 96
407 63 679 718 48 906 85044 95 390 450 534 878
86058 97 236 345 74 438 556 88 635 47 739 819
930 87036 107 54 341 75 98 517 636 44 826 924
98 88041 145 56 383 552 695 716 850
89048 71 88 285 388 605 954 90009 39 60 89
153 218 25 382 902 62 76 91212 22 68 306 32 524
46 600 73 840 92014 486 545 735 817 918 93055
64 208 471 504 680 703 827 94114 420 66 689
95281 360 452 604 722 51 96054 379 422 91 500
76 628 61 739 61 67 97044 325 50 72 505 39 742
46 76 98069 241 432 505 763 907 45 99044 114 17
50 570 78 87 662 742 49 61 856 71 87 992
100016 158 300 586 657 94 708 96 892 930
101512 601 712 53 808 102067 96 158 230 338 452
566 67 93 722 99 801 13 30 103205 419 54 782 861
104145 204 97 339 515 70 90 91 904 16 105039 46
202 55 61 98 266 326 42 45 569 106135 262 315
55 81 485 500 671 797 856 901 20 32 75 107188
281 483 85 657 65 79 835 91 947 108019 40 76 201
35 550 721 53 938 69 109162 70 320 414 60 565
79 606 840 44 110172 92 370 73 476 681 701 831
97 834 94 111078 109 27 233 349 55 451 71 635
734 835 83 112164 649 70 92 701 2 927 113086
249 322 98 520 66 99 635 849 985.
114133 302 11 53 59 616 41 92 751 55 80 926
28 115217 344 472 551 62 83 603 999 116210 60
70 83 355 424 29 742 844 957 117155 213 385 712
833 58 118060 72 102 26 47 58 489 584 800 999
119235 689 750 58 83 836 94 922.
120152 228 89 300 76 411 17 60 621 31 705 52
54 58 78 121170 75 355 486 626 874 122501 729
827 965 99 123178 311 571 779 939 71 124025 26
96 129 390 422 55 580 616 23 80 831 912 35 94
125050 151 226 340 75 475 91 523 39 42 636 81
734 81 844 907 33 126137 71 77 223 482 90 511
793 801 127262 310 20 88 481 86 594 693 713 43
813 67 916 19 27 84 128009 371 482 630 785
129110 25 37 81 265 52 314 709 80 887 939 63
130205 62 85 529 91 609 24 66 711 806 959 66
131009 321 67 492 54 635 734 800 132336 51 32
605 40 708 837 910 133064 116 67 86 408 16 30
134091 309 582 632 795 880 909 53 135029 144
375 405 530 79 13600 376 439 64 634 36 137051
86 780 138026 107 224 59 72 80 333 400 45 531
620 750 917 139006 141 225 86 331 535 662 706
31 41 833 49 80 98 915 140284 577 800 946 141060
76 281 417 46 70 550 634 844 142055 98 236 431
40 531 67 865 70 143025 86 142 80 468 74 528 63
713 921 23 78 144018 35 71 729 95 337 94 97
465 508 24 657 94 822 57 905 11 145165 278 380
986 146135 206 11 12 27 86 316 69 401 81 698

838 930 61 147012 146 228 34 420 82 637 747 939
148020 61 200 1 424 26 528 68 81 643 99 725 827
36 975 149123 28 265 453 523 80 663 711 23
813 76 930.
150167 340 42 76 446 548 882 151012 332 418
515 47 701 33 817 152075 178 307 63 512 829
153119 207 330 60 67 76 83 410 769 837 982 154141
291 357 86 463 544 974.
Nachmittagsziehung.
5000 Zł. na nr. 130527.
2000 Zł. na nr. nr.: 6759, 16719,
19202 30327 34523 56097 66997 85389
95345 118509 138752 145374.
Po 1000 Zł. na nr. nr.: 12343 12467
28514 34577 41305 42825 46771 45502
48517 54664 57457 58281 58357 63228
66921 75570 77661 84291 84755 94306
98123 105603 105988 111970 114625
117031 130215 130326 133287 133126
136097 140549 141996 143722 153447
154094 154189.
Einzüge.
235 322 55 471 79 588 825 68 902 94 1043
61 127 211 562 672 732 81 2941 59 86 3198 331
452 62 658 81 911 4030 434 626 35 774 863 5237
322 460 538 71 703 844 78 949 66 6246 51 358
452 577 873 7220 392 680 808 8148 264 65 347
453 509 683 714 66 67 964 71 9009 17 82 323 600
80 81 706 873 10001 22 140 426 65 522 71 626
787 808 11194 202 10 76 328 67 544 689 859 12212
336 413 35 731 84 944 13021 91 243 416 790 977
14082 99 330 446 618 769 98 944 73 92 15458
561 64 70 772 982 16635 784 966 17218 431 42
648 745 833 92 97 959 62 18108 83 330 80 556
76 85 675 747 60 801 19019 101 414 527 28 623
993 20157 285 534 692 716 20 31 810 53 939
21002 94 174 228 50 88 572 611 834 960 61 22157
237 324 63 86 418 593 771 825 86 913 23158 7
5 56 95 647 989 24056 76 163 248 88 335 42 401
5 534 42 657 842 25115 21 287 370 040 69 667
738 825 990 26036 119 205 14 638 935 57 27109
15 40 68 85 269 305 27 28013 76 103 298 344 56
74 525 29 85 835 51 54 29090 139 302 27 470
581 92 608 55 768 879 30064 108 22 284 310 833
65 85 31031 178 271 305 415 643 47 32003 64 167
91 247 73 552 709 822 33057 76 161 67 321 444
500 49 71 806 94 975 88 34297 381 90 645 731
51 875 35045 69 181 278 97 551 615 63 732 84
965 36061 106 15 376 455 782 954 86 37001 28
311 442 63 516 623 722 805 48 68.
38036 164 341 44 338 49 83 562 715 79 874
916 21 93 39145 62 293 398 403 57 70 706 19
93 97 851 71 40120 54 76 257 444 72 582 617 89
827 96 987 41253 562 641 66 72 735 996 42040
99 271 354 59 66 92 406 634 73 841 945 43003
119 74 203 361 562 802 64 85 926 30 44344 462
524 99 884 919 45210 25 385 533 798 922 72
46004 107 275 339 53 98 427 593 621 721 45 64
83 815 39 47 90 941 75 47303 54 511 612 826 70
48248 369 543 64 646 60 887 977 49155 337 581 91
602 724 37 811 34 940 50 50057 190 207 67 315
722 827 95 51130 228 51 76 333 45 97 418 24 66
75 504 76 679 727 857 928 52037 190 206 554 766
53074 93 113 466 80 511 602 23 63 86 735 71
948 54129 211 616 700 819 52 62 55179 397 407
99 515 810 11 34 56039 138 221 333 45 653 74
947 962 76 57014 126 235 67 320 44 477 99 515
32 42 54 675 99 746 935 88059 138 21 6 81 540
83 776 899 904 68 89004 264 301 67 451 526 894

60015 51 143 55 202 55 444 60 611 61232 79 620
24 77 896 946 62133 354 411 562 635 902 84
63203 15 60 319 883 97 911 64200 327 46 400 548
68 95 645 79 701 13 37 997 65011 52 122 25 259
410 75 91 610 33 95 716 31 42 52 73 972 66007
121 26 37 201 356 716 94 97 810 67019 248 71
581 888 92 959 68023 68 69 166 91 414 511 601
834 976 69197 235 52 74 312 401 60 794 70004
50 62 67 146 214 46 310 24



Kirchenfangverein „Neol“ an der St. Johanniskirche

Sonnabend, den 30. September
d. S. präzis 8 1/2 Uhr abends, ver-
anstalten wir im Lokal des Män-
nereingangsvereins „Eintracht“, Se-
natorstra 26, ein

Herbst-Fest

mit reichhaltigem Programm, wozu auf das herz-
lichste einladet die Verwaltung.



Männerfangverein „Eintracht“, Lodz

Sonntag, den 24. d. M., findet
bei Ulrich, Senatorstra. 12, ein

Sternschießen

statt. Zum Schluß gemütliches Beisammensein im
Vereinslokale.

Die werten Mitglieder und Angehörigen so-
wie alle Freunde und Gönner unseres Vereins
werden hierzu freundlichst eingeladen.

Die Verwaltung.



Kirchenfangverein „Cantate“ an der St. Johanniskirche zu Lodz

Sonnabend, den 7. Oktober d.
J., präzis 9 Uhr abends, veran-
stalten wir im Lokale des Män-
nereingangsvereins „Eintracht“, un-
ser diesjähriges

Herbst-Fest

Im Programm sind vorgesehen: Chorgesänge, musika-
lische Vorträge, sowie die Aufführung eines Schwan-
kes in drei Aufzügen

„Der Erbe von Schnobelpitsch“
wozu alle Mitglieder, befreundete Vereine, sowie
Freunde und Gönner des Vereins herzlichst einladet.
Die Verwaltung.

NB. Nach dem Programm gemütliches Beisam-
mensein. 5850

Augenheilanstalt

mit Krankenbetten von

Dr. B. DONCHIN

Empfang von Augenkranken für Dauer-
behandlung in der Heilanstalt
(Operationen etc.) wie auch ambula-
torisch von 9 1/2 bis 1 Uhr und von 4-
1/2 Uhr abends. 4490

Petrikauer Str. 90, Tel. 221-72.

Hella

die neue Frauen-Illustrierte

bringt alles, was das Herz
einer Frau
begehrt

für 60 Gr.

Lassen Sie sich ein Heft vorlegen, Sie wer-
den begeistert sein wie schon Tausende.

Hella

ist erhältlich

bei „Libertas“ G. m. b. H., Lodz, Petrikauer 86

Zahnärztliches Kabinett TONDOWSKA

Główna 51, Telefon 174-93

Sprechstunden von 9 Uhr früh bis 8 Uhr abends.
Künstliche Zähne zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Kostenlose Beratung. 4683

Zahnärztin

H. Lewita-Fuchs

Piotrkowska 50

Empfängt von 11-1 und von 3-6 Uhr abends.

Geburtsstagsgeschenke

Aussteuer sowie Hochzeitsgeschenke kauft man am
billigsten direkt in der Porzellanmalerei
A. Freigang, Wjola 32, Ecke Nawrot.
Handgemalte Monogramme, Aufschriften für Vereine
und Restaurationen werden laut gewünschten Mustern
ausgeführt.

Frauenverein der St. Johanniskem.

Sonnabend, den 23. September, findet im Saale des
Lodzer Männerfangvereins, Petrikauer Straße 243 ein großer

Bunter Abend

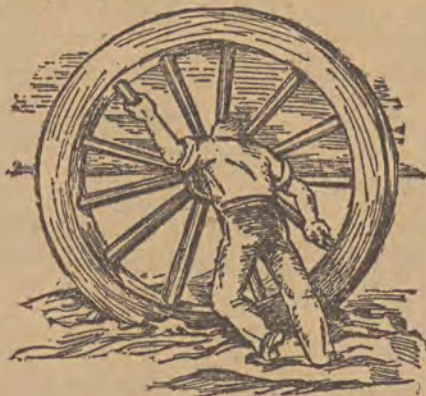
statt. Ihre Mitwirkung sagten beliebte Lodzer Künstler zu,
u. a. der klassische Tänzer

Edwin Ludwigo

Gemütliches Beisammensein bei guter Musik.

Eintritt Zl. 2.—.

Beginn 8 Uhr.



Greif mit in die Speichen! Damit's sich wieder dreht!

Jeder muß zupacken! Jeder muß helfen! Millio-
nen Hände sollen wieder schaffen. Jeder an sei-
nem Platz, jeder in seinem Beruf. Drum, Kauf-
mann, vergiß nicht das Inserieren nicht. Anzei-
gen in der „Freien Presse“ bringen Kunden auf
die Beine — und Kunden sind Dein täglich Brot!

Doktor

W. Bagunowski

Piotrkowska 70
Tel. 181-83.

zurückgekehrt

Haut-, venerische u. Harn-
krankheiten, Bestrahlungs-
und Röntgenkabinett. Empf.
von 8.30 bis 10 vorm.,
1-2.30 mittags und von
6-8.30 Uhr abends. Sonn-
und Feiertags von 10-1 früh.
Besonderes Wartezimmer für
Damen. 4546

Dr. med.

Leon FUCHS

Innere Krankheiten
ist umgezogen nach
der Wólczańska 65
(Ecke Andrzejaskastra)
Telefon 112-44.

Heilanstalt

für Ohren, Nase, Hals
und Atmungsorgane
Piotrkowska 67,
Dr. Rakowski,
Sprechst. 11-2 u. 5-8.

Dr.

Ludwig FALK

von der Reise
zurückgekehrt
Empfängt Haut- und
Geschlechtskrankheiten
von 10-12 und 5-7 Uhr.
Nawrot 7, Tel. 128-07.

Größere Textilfirma
sucht einen

Leiter

für ein Detailgeschäft
(Christi) nach auswärts.
Garantie bis Zl. 10.000.—
erforderlich. Angebote un-
ter „A. B.“ an die Gesch.
der „Fr. Presse“ erbeten.

Kleinere oder größere Landwirtschaft
mit Gebäuden von pünktlichem Zahler zu pachten
gesucht. Off. unt. „A. M.“ an die Gesch. d. „Fr.
Presse“ zu richten. 1151

Gemauertes Häuschen, bestehend aus 2
bis 3 Zimmern u. Küche, womöglich mit Gärten,
an der Stadtgrenze, billig zu kaufen gesucht.
(Barzahlung.) Offert. mit Preisangabe unter
„M. S. 3-4000“ an die Gesch. d. „Fr. Presse“
erbeten. 1114

Frische Milch, 50 bis 200 Liter täglich,
aus eigener Wirtschaft abgegeben. Otto Krause,
Lodz, ul. Pabianicka 47. 1126

Zu kaufen gesucht ein Kolonial- u. Deli-
katesengeschäft, wenn möglich mit an-
grenzender Wohnung. Offert. unt. „Kolonial“
an die Gesch. d. „Fr. Presse“. 1131

Propyläen-Weltgeschichte, alle be-
reits erschienenen 9 Bände, umständlicher gün-
stig zu verkaufen. Näheres in der Geschäftsstelle
der „Freien Presse“. 5832

Sofort abzugeben ein möbliertes Zimmer
bei christlicher Familie für eine evtl. zwei Per-
sonen, mit oder ohne Beköstigung. Abramowski
Nr. 36, Wohnung 27. 1118

Zwei solide Herren oder Damen finden
Logis evtl. Kost; eigenes möbliertes Zimmer.
Kopernika (Milscha) 19, Wohn. 2, Parterre. 1152

Zwei schön möblierte Frontzimmer im
1. Stod zu vermieten. Gdansta 135, Wohn. 4,
1. Stod. 1153

Großes Zimmer, in der Hauptstraße
(Zentrum) gelegen, an eine oder zwei Damen ab-
zugeben. Adresse zu erfragen in der Ge-
schäftsstelle der „Freien Presse“. 5893

Schönes möbliertes Zimmer im Zentrum
der Stadt, Eingang vom Treppenturm, gesucht. Off.
mit Preisangabe unter „A. M.“ an die Gesch.
der „Freien Presse“. 1150

Baden mit Wohnung, geeignet für Fleischer-
oder Bäckereibetriebe, vom Wirt zu vermieten. Aus-
kunft Radwanaka 48. 1159

3 Zimmer u. Küche im 1. Stod, frisch re-
noviert, mit allen Bequemlichkeiten, in sauberem
Hause, ab 1. Oktober abzugeben. Napiurkowskiego
Nr. 47/49, Wohn. 17, von 1-3 Uhr nachm. und
um 9 Uhr abends. 1135

Im Tuchgeschäft

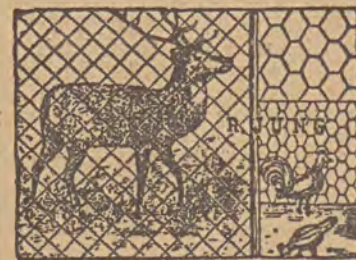
Gustav RESTEL

Petrikauer Str. 84 finden Sie

Stoffe

für jeden Zweck
für jeden Geschmack
für jeden Geldbeutel

Besonders empfehle reinwollene Waren
eigener Fabrikation f. Paletots u. Sportpelze.



Drahtzäune Drahtgeflechte und Gewebe

zu sehr herabge-
setzten Preisen
empfiehlt die Firma

Rudolf Jung

Lodz, Wólczańska 151, Tel. 128-97.
Gegründet 1894. Gegründet 1894

Die fotografische Anstalt

„BERNARDI“

Piotrkowska 17, Telefon 144-11.

hat die Preise für sämtliche Foto-Arbeiten herab-
gesetzt. 6 Fotografien ab Zl. 2,50. Erstklassige
Ausführung. 5863

In die Vorschule

von

Karl Weigelt

Nawrot-Str. 12

werden Knaben und Mädchen im vor-
schulischen Alter aufgenommen. 5834

Reparaturen nur beim Fachmann

Georg Goepfert

Petrikauer Straße 107, denn gut gereinigt, neu-
este Fassung, gute Futaten erhalten Sie nur in
der genannten Firma. 5734

!!! Brillanten !!!

Gold und Silber, verschiedene Schmuckstücke so-
wie Lombardquittungen kauft und zahlt die
höchsten Preise. M. Wiges, Piotrkowska 30.

Gold

Bijouterie, Silber, Lombardquitt-
ungen kauft und zahlt die höchsten
Preise. Juwelergeschäft J. Bijalko, Piotrk-
owska 7.

Die Kürschner-Werkstatt

ADOLF PERFECKI

wurde nach der Sienkiewiczska 56 über-
tragen.

Ausführung jeglicher Kürschnerarbeiten zu
niedrigen Preisen. 5899

Kunststopferei

für beschädigte Anzüge, Teppiche, Tischdecken
usw. M. KLEBER, Poludniowa 20, 2. Stock.
2. Queroffizine, W. 22a. 5835

Stenographie-

und Schreibmaschinen-Unterricht

wird erteilt gegen mäßige Entschädigung. Höchste
Leistung nach leicht faßlicher Methode. Näheres
Kilinskiego 144, Wohn. 51/52, von 2-4 und 8-9
Uhr abends. 1101

Moderne, komfortable

5 Zimmer-Wohnung

in ruhigem Hause zu vermieten. Näheres beim
Wirt, Senatorstra 10.

Konfirmandenbüchlein

für evang.-luth. Gemeinden von Pastor R. Schmidt,
11. Auflage. Preis jetzt nur 1,20 Zloty.

Es zeichnet sich vor anderen solchen Büchlein
aus durch tiefgründige Auslegung der Gottes-
wahrheiten, durch Anführung und Abdruck der wich-
tigsten Lieder, vor allem durch viele treffende, oft
ergreifende Beispiele aus dem Leben, welche den Stoff
erläutern, klar und lebendig gestalten.

Arbeitgeber! Wer hilft notleidendem
Beamten mit gebiegenen kaufmännischen Kennt-
nissen und guter Bankpraxis, ein Opfer der Ar-
beitslosigkeit, aus seiner bedrängten Lage? Gesl.
Zuschriften unter „S. D. S.“ an die Geschäfts-
stelle d. „Fr. Presse“ erbeten. 1154